**Erscheint täglich.**
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

**Anzeigen:**
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

# Düsseldorfer Volksblatt.

**Haupt-Expedition:**
Bastionsstraße 14.

**Filial-Expeditionen:**
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

**Agenturen:**
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

**Nr. 16.** Donnerstag, 18. Januar 1894 (Priska.) **28. Jahrg.**

## Aus Ungarn

kommen erfreuliche Nachrichten über das Erwachen des katholischen Bewußtseins und den Niedergang der kulturkämpferischen Macht. Vom Katholikentag in Budapest liegen freilich augenblicklich nur erst kurze Telegramme vor; aber auch diese genügen schon, um die Kundgebung als wahrhaft großartig, über Erwarten gelungen erscheinen zu lassen.

Wenn sich neben dem gesamten Episkopat (bis auf drei erkrankte Bischöfe), hunderte von Geistlichen und zahlreichen Abgeordneten nicht weniger als 5000 Delegierte der Katholiken des ganzen Landes zu der Protest-Versammlung einfinden, so ist das in der That ein glänzender Beweis, daß trotz aller staatskirchlichen und freimaurerischen Verführungs- und Einschläferungskunst, trotz der vorherrschenden schlechten Presse und des vielfachen Mangels an rechten Führern das katholische Volk in Ungarn sich seines Glaubens und seiner Ehre, seiner Pflicht und seiner Kraft noch bewußt ist. Der unkirchliche Liberalismus glaubte dort seit langem schon die Herrschaft unbedingt sicher zu haben, und die politische und parlamentarische Geschichte der letzten Jahrzehnte schien ihm auch Recht zu geben. Die 60 Prozent Katholiken schienen bei den Wahlen so ziemlich einflußlos zu sein. Jetzt reckt sich der Löwe, und ringsum entsteht Staunen und Zittern. Wie die Katholiken in Preußen und Deutschland vor 25 Jahren durch den Klostersturm von Moabit und den Gneist'schen Bericht aufgemuntert wurden und dann alsbald eine mächtige Centrumsfraktion zu schaffen vermochten, so ist der Katholizismus in Ungarn jetzt durch das Wekerle'sche Attentat auf die christliche Ehe mit einem Schlage aus einer quantité négligeable (einer unbeachteten Nebensache) zu einem politischen Machtfaktor ersten Ranges geworden.

Der große Eindruck des Katholikentages wird noch verstärkt durch zwei Thatsachen: der Kaiser hat auf das Huldigungstelegramm persönlich dankend geantwortet, und zu den Abgeordneten, die wegen ihrer Bedenken gegen die Kulturkampf-Gesetze aus der Regierungspartei ausgetreten sind, hat sich auch der frühere Ministerpräsident Graf Szapary gesellt. Ueber die gegenwärtige Stimmung im liberalen Lager erhält man ein hübsches Bild in einem Pester Telegramm unserer erz-kulturkämpferischen „Voss. Ztg." Da heißt es u. a.:

„Die Lage der Regierung wird sozusagen von Stunde zu Stunde verwickelter. In aller Stille haben die Klerikalen den Boden bearbeitet. Die Geistlichen haben die ländlichen Bezirke arg unterwühlt, so daß die Abgeordneten für ihre Mandate zittern und jeden Tag neue Abtrünnige (vom Liberalismus) sich melden. Wie weit der Zersetzungsprozeß der liberalen Partei noch gehen werde, kann niemand bestimmen. Man erörtert bereits neue Ministerlisten, der gemeinsame Finanzminister Kallay wird vielfach als Haupt eines gemäßigt-konservativen Kabinetts genannt."

Recht bezeichnend ist der Schluß dieses Notschreies. Der zitternde Gewährsmann der „Voss. Ztg." fordert eine „unzweifelhafte Willenskundgebung der Krone". Das heißt, die augenblicklich gegen den wahren Volkswillen noch herrschende Kulturkämpfer-Clique fordert vom König Franz Joseph, daß er seine Autorität in ihren Dienst stellt zu weiterer Vergewaltigung des Volkes. Sie sind noch nicht zufrieden damit, daß der König in seiner konstitutionellen Skrupulosität die Vollmacht zur Einbringung der Ehegesetze erteilt hat; er soll auch noch die gegen seine Ueberzeugung streitenden Vorlagen dem ebenfalls widerstrebenden Volke aufzwingen. Das wird er hoffentlich entschieden ablehnen. Gerade als konstitutioneller Fürst hat er das Recht, dem Ministerium Weckerle zu erklären: Wenn Eure Parlamentsmehrheit in die Brüche geht und das Volk sich vorwiegend gegen Euch ausspricht, so habt Ihr Euer politisches Daseinsrecht verloren; ich muß eine neue Regierung bilden, die eventuell die Wähler zu befragen hat!

Es ist nun immer noch möglich, daß die jetzige Regierung im jetzigen Parlament noch ein Vertrauensvotum von einer verkleinerten Mehrheit erlangt. Aber damit ist sie noch nicht über den Berg. Denn die kulturkämpferischen Vorlagen könnten im Oberhause höchstens dann eine Mehrheit gewinnen, wenn das Unterhaus und die Wählerschaft mit zweifelloser und wuchtiger Mehrheit dahinterständen und infolge dessen die Krone den Wunsch nach Annahme zur Vermeidung schlimmerer Folgen verlauten ließe.

Bei der jetzigen Zusetzung der liberalen Partei, und der kräftigen Regung der katholischen Mehrheit werden aber die kirchlich-konservativen gesinnten Oberhaus-Mitglieder ihrem Gewissen keinen Zwang anthun, und die Krone wird sich schwerlich zu einer Passion oder einer weiteren Pairsschub bewegen lassen. Man kann es ja unter den neueren Umständen ganz ruhig auf eine Neuwahl des Unterhauses ankommen lassen.

Bei alledem verkennen wir aber nicht, daß die ungarischen Katholiken noch ein sehr schweres Stück Arbeit vor sich haben, ehe sie die Gefahr des Kulturkampfs für überwunden erachten dürfen. Calviner, Evangelische, Juden, Freimaurer, „aufgeklärte" Katholiken in den Städten, josephinische und schwachmütige Elemente unter dem Klerus und daneben die vorherrschende kirchenfeindliche Presse. Das ist Gegnerschaft in Hülle und Fülle. Aber es ist auch ein vielversprechender Anfang zur Erlösung gemacht, und wenn jetzt schon mehr erreicht ist, als man bisher zu hoffen wagte, weshalb soll man nicht auf stete Fortschritte und endliches Gelingen weiter hoffen! Mögen die ungarischen Katholiken von den Erfahrungen der katholischen Minorität in Preußen-Deutschland lernen, daß Eintracht und Ausdauer auch unter den schwierigsten und anscheinend aussichtslosen Verhältnissen zum Siege führen.

## Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 17. Jan.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen schwach besuchten Sitzung mit Wahlprüfungen. Eine große Anzahl von Wahlen wurde für giltig erklärt, eine Reihe anderer mit Vorbehalten, welche vorgekommene Unregelmäßigkeiten rügten und den Reichskanzler zu amtlichen Erhebungen aufforderten.

Sodann beschäftigte sich das Haus mit der vom Centrum beantragten Novelle zu dem Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Darnach soll in Konsumvereinen der Verkauf von Waren an Nichtmitglieder unter Strafe gestellt werden, welche den Verkäufer bis zur Höhe von 150 M., die Vorstandsmitglieder bis zur Höhe von 600 M. treffen soll.

Begründet wurde dieser Antrag von dem westfälischen Abg. Wattendorff, welcher in eingehender Weise die Schäden darlegte, welche durch die Konsumvereine den kleinen und mittleren Kaufleuten, sowie den Handwerkern erwachsen. Unter Hinweis auf die gegen die Konsumvereine beim Reichstage seit wenigen Jahren eingegangenen Petitionen befürwortete er den Schutz des Mittelstandes gegen die übermächtige Konkurrenz der Konsumvereine.

Unterstützung fand der Antrag auf der Rechten durch die Abgg. Dr. Kropatscheck und Frhr. v. Stumm. Auch der elsässische Abg. Colbus, sowie der polnische Abg. v. Czarlinski und der Antisemit Klemm-Dresden traten für den Antrag ein, wobei die beiden letzteren besonders die Konkurrenz der Offizier- und Beamtenvereine rügten, was den konservativen Abgeordneten und Generalmajor a. D. von Podbielski veranlaßte, für diese Vereine eine Lanze zu brechen.

Bedenken gegen den Antrag wurden besonders von den Rednern der Linken erhoben, so von den nationalliberalen Abgg. Clemm (Ludwigshafen), Osann und Dr. Hammacher, ebenso von dem sozialdemokratischen Abg. Bock (Gotha), welch letzterer meinte, daß die großen Warenhäuser à la Rudolph Herzog, Lubasch, Wertheim 2c. dem mittleren und kleinen Kaufmann mehr schadeten, als alle Konsumvereine zusammengenommen.

Es wurde schließlich von einer Verweisung der Novelle an eine Kommission abgesehen, so daß deren Beratung demnächst gleich im Plenum in zweiter Lesung stattfinden wird. Hierauf vertagte sich das Haus bis morgen 1 Uhr (Weinsteuer). Es werden morgen Reichstag, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus neben einander tagen.

---

* In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Beratung über die Forderung für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm nicht weitergeführt, vielmehr auf Antrag des Abg. Hammacher bis auf weiteres vertagt. Die Kommission nahm darauf den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung in Angriff. Die Forderung eines neuen Unterstaatssekretärs an Stelle des bisherigen 3. Direktors wurde trotz lebhafter Befürwortung durch den Staatssekretär v. Stephan einstimmig abgelehnt, weil eine solche Mehrausgabe bei der gegenwärtigen finanziellen Lage nicht gerechtfertigt erscheine. Des weiteren beschäftigte sich die Kommission mit der bereits früher erörterten Frage der Dienstalterstufen für die Postbeamten. Abg. Dr. Hammacher beantragte eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, im nächsten Etat die Gehälter der mittlern und untern Postbeamten nach Dienstalterstufen zu regeln. Die Debatte hierüber wurde wegen Beginn der Plenarsitzung abgebrochen.

---

Die heutige Herrenhaussitzung war nur von sehr kurzer Dauer, da die Interpellation v. Manteuffel, betr. Maßregeln im Interesse der Landwirtschaft, heute noch nicht von der Regierung beantwortet wurde. Der Landwirtschaftsminister v. Heyden erklärte, die Regierung sei zur Beantwortung in der nächsten anzuberaumenden Sitzung bereit. Die Aussicht auf die Verhandlung der Interpellation hatte eine Menge von Abgeordneten und anderen bekannten Personen auf die Tribüne gelockt. In der Diplomatenloge hatte, allerdings sehr im Hintergrunde, Herr v. Riepenhausen-Krangen Platz genommen. Im übrigen wurden nur kurze Geschäftsangelegenheiten erledigt, das Andenken der seit der vorigen Session Verstorbenen in der üblichen Weise durch Erheben von den Plätzen geehrt und bezüglich der neu eintretenden Mitglieder konstatiert, daß sämtliche den Verfassungseid bereits geleistet haben. Die nächste Sitzung findet morgen 1½ Uhr statt. Es soll zunächst der Antrag Adickers betreffend Stadterweiterungen, der keine oder nur eine kurze Debatte veranlassen wird, erledigt, und sodann die Antwort auf die Interpellation entgegengenommen werden.

## Deutsches Reich.

≥ **Berlin,** 17. Jan. Das Staatsministerium hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, in der ohne Zweifel die Antwort beraten worden ist, die im Herrenhause auf die Interpellation des Frhrn. v. Manteuffel gegeben werden soll. Herr v. Heyden wird sich wohl vor allem über die Landwirtschaftskammern und deren Aufgaben verbreiten, da die Regierung schwerlich etwas Weiteres zur Hebung der Notlage der Landwirtschaft vorbereitet hat. Dem Interpellanten ist es vermutlich hauptsächlich darum zu thun, über den russischen Handelsvertrag zu sprechen und zu sehen, ob die Regierung nun Kompensationen ins Auge gefaßt hat. Nachdem die Aufhebung des Identitätsnachweises in Aussicht gestellt ist, wird von den Gegnern des Vertrages die Lösung der Währungsfrage als Kompensationsobjekt für die Landwirtschaft in den Vordergrund gestellt. Graf Kanitz seinerseits will wieder zur Tarifautonomie gelangen und daher den russischen Vertrag nur auf ein Jahr abschließen; die Stellung der Konservativen zu dem abzuschließenden Vertrage hänge davon ab, ob die Regierung ihr wiederholt versichertes Wohlwollen für die Landwirtschaft in Thaten umsetze und ob sie gewillt sei, den Weg, den sie mit den langdauernden Tarifverträgen betreten, baldmöglichst zu verlassen. Diese Gedanken hat Graf Kanitz in einer Broschüre niedergelegt. Wie können wir „baldmöglichst" zu dem „autonomen Tarif" zurückkehren, nachdem wir uns für 12 Jahre allen namhaften Staaten gegenüber gebunden haben? Graf Kanitz wird darauf schwerlich eine Antwort wissen.

Wie kann man mit Rußland für ein einziges Jahr abschließen, da nach einem Jahre doch genau dieselben Gründe für einen Vertrag sprechen würden, die man jetzt dafür ausführt? Die Stellungsnahme des Grafen Kanitz ist derart, daß Gegner des Vertrages ihn als Gegner Freunde ihn als einschwenkenden Freund desselben betrachten. Die richtige Auslegung seiner Broschüre ist wohl, daß er selbst noch nicht weiß, was er thun soll, aber gern eine Brücke fände, die zu dem Vertrage hinüberführte. Wenn die Regierung etwas Bestimmtes versprechen wollte, so würde er scheint es, die Opposition wohl aufgeben. Die Interpellation im Herrenhause soll nun aus der preußischen Regierung herausholen, was herauszuholen ist. Das Verlangen, vor dem Vertrage die Währungsfrage zu „regeln" kann sie natürlich nicht erfüllen. Die Aufhebung des Identitätsnachweises hält Graf Kanitz für den Osten für wichtig, aber er fürchtet, daß die Regierung wegen des Widerspruches von Mittel- und Süddeutschland diese Frage im Zusammenhange mit dem Handelsvertrage nicht lösen werde. Die ganze Lage scheint uns mit der Bemerkung des Grafen gekennzeichnet für die Konservativen würden taktische Erwägungen in der Frage des Identitätsnachweises maßgebend sein müssen. Taktische Erwägungen werden wohl auch ihr sonstiges Verhalten bestimmen, und somit ist ihre Stellungnahme zu dem Handelsvertrage noch ganz unentschieden.

* Der dem Bundesrate zugegangene Gesetzentwurf, betreffend Aenderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung betrifft neben anderen nebensächlichen Aenderungen 1) Die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammer. 2) Die Entschädigung unschuldig Verurteilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens. 3) Die Ausdehnung des Kontumacialverfahrens. 4) Veränderung der Vorschriften über die Beeidigung der Zeugen. 5) Die Einführung eines abgekürzten Verfahrens für flagrante Straffachen. 6) Veränderung in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte, endlich 7) die anderweitige Regelung der Geschäftsverteilung bei den Kollegialgerichten.

* Das Herrenhaus hat in seiner letzten Session mehrere antisemitische Petitionen auf staatliche Prüfung der jüdischen Geheimgesetze der Regierung zur Prüfung und event. Berücksichtigung überwiesen. Nach der Uebersicht der von der Regierung auf die Anträge des Herrenhauses gefaßten Entschließungen hat die Staatsregierung auf diesen Beschluß hin nichts veranlaßt, weil derselbe nach der Auffassung der Staatsregierung undurchführbar erscheint.

* Eine Windthorst-Gedächtnisfeier veranstalteten die Centrumsfraktionen des Reichstages und des Landtags heute (17. Januar) als an dem Geburtstage des verewigten unvergeßlichen Centrumsführers. Wie bei den Windthorst-Geburtstagsdiners, so waren auch heute die Mitglieder der Centrumsfraktionen im großen Saale des Kaiserhofes versammelt zu einem Gedächtnismahle, an dem wie früher, so auch jetzt noch, die Mitglieder der polnischen Partei, einige Elsaß-Lothringer und eine Anzahl katholischer Honoratioren aus Berlin teilnahmen. Der Vorsitzende der Centrumsfraktion des Reichstags, Abg. Graf Hompesch, begrüßte die Versammlung indem, er daran erinnerte, wie ehedem Windthorsts Geburtstag gefeiert wurde. Inzwischen seien viele neue Abgeordnete gewählt worden, welche nicht mehr Zeugen dieser erhebenden und glänzenden Feier gewesen seien, worin das Centrum seinem Jubelgreise Dank, Liebe und Verehrung bekundet hat. Nun seien schon ungefähr drei Jahre seit dem Ableben Windthorsts verschwunden, aber nach seinem Ableben wolle und müsse das Centrum in seinem Geiste den Kampf für Wahrheit, Freiheit und Recht, den Kampf für die Kirche und das Wohl des Vaterlandes fortführen. An redlichem Willen, in Windthorsts Geiste und nach seinem Vorbilde weiter zu kämpfen, fehle es gewiß nicht, freilich auch nicht an Schwierigkeiten, namentlich in der gegenwärtigen Zeit, wo die Interessenkämpfe einen so starken Einfluß auf das politische Leben gewonnen haben. Aber trotz dieser Interessenkämpfe schulden die Mitglieder der Centrumsfraktion es sich selbst, ihren,

---

10

## Die hübsche Miß Reville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Als ich näher kam, bemerkte ich, daß einer der Herren der junge Dandy war, welcher mich für eine „kuriose Façon von einem Mädchen" erklärt hatte. Keinem schien die Sache zu behagen, das war klar, und einer sagte affektiert und ironisch: „Macht Platz für die Dame, sie wird führen," und sie wichen seitwärts aus, als ich heransprengte.

Ich brachte Freney ziemlich langsam an die Mauer, warf den rechten Arm in die Höhe, während er einen gewaltigen Satz machte — der Sprung war weit genug — drüben waren wir, und eine Sekunde später strichen Freney und ich über das offene Feld. Als wir so spielend die Hindernisse nahmen, durch die Büsche brachen und an den Einzäunungen entlang stürmten, war ich das glücklichste Mädchen von der ganzen Welt! Es gab eine kurze Störung, als der Fuchs sich plötzlich von dem Hügel von Dare abwandte, denselben umging und die Richtung nach Kings Court, am Fuße desselben, einschlug! Ueber einen Zaun in eine sumpfige Pflanzung hinein verlor ich meine Pelzmütze; was that's? Hatte ich doch längst den Kopf verloren! Drei Minuten darauf gewannen wir die Lichtung, nachdem wir noch über einen schmutzigen, nassen Graben gesetzt, und mit einer nicht in Worte zu fassenden Empfindung entdeckte ich, daß außer mir nur noch drei Personen und die Hunde zur Stelle waren — der Jägerbursche, ein Jockey und mein Freund auf dem Braunen! Der Park war gegen den Rasengrund mit starken Pfosten und Querhölzern eingefriedigt. Hinüber ging's, hart hinter dem Jäger.

Ganz in meiner Nähe unter einigen Lorbeerbüschen vernahm ich einen fürchterlichen Lärm. Der huntsman schrie: „Hallo! drauf, drauf!", und vom Pferde steigend, sprang er mitten in die Koppel.

Der arme Fuchs war tot. Er that mir aufrichtig leid, obgleich ich einer seiner heftigsten Verfolger gewesen war.

„Nun ist es vorüber, nicht wahr?" fragte ich atemlos.

„Alles vorüber für diesmal, Fräulein," erwiederte der Jockey und blickte mich verwundert an, wie ich ohne Kopfbedeckung auf meinem schnaubenden, dampfenden Tiere saß, dessen fliegende Weichen und ausgestreckte Vorderbeine von einem gehörigen Rennen Zeugnis ablegten. „Ungewöhnlich guter Gang diesmal — fünfundvierzig Minuten im Renntempo."

Bald darauf kamen die übrigen Reiter einzeln oder in Gruppen an, auch Moritz war dabei. Er hatte eine Schramme auf der Wange, sein Pferd war am Kopf und an der Brust mit Schmutz bedeckt — er mußte gestürzt sein. Er sah nicht wenig erstaunt aus, als er mich ganz fröhlich und wohlbehalten auf Freney sitzen sah, ohne Mütze und mit entfesselter Mähne, während ich Glückwünsche und Komplimente von einer ansehnlichen Menge von Herren entgegennahm.

So närrisch ich auch ausgesehen haben mochte, ich war kühn und gut geritten. Ich hatte von Anfang bis zu Ende ausgehalten bei einer der gefahrvollsten Jagden der Saison. „Wo waren nun die zwei korrekten jungen Damen? Wo war der Dandy mit den Veilchen im Knopfloch?" dachte ich, als ich mich triumphierend umsah. Ich war Herrin der Situation und die Heldin des Tages.

Verschiedene Herren, welche den Großvater kannten, kamen herbei, sprachen mit mir und sagten mir viel Schönes über mein Pferd und mein Reiten. Ich wurde herzlich nach Kings Court eingeladen, um am Frühstück teilzunehmen und auszuruhen. Auszuruhen! Als ob es mir möglich gewesen wäre, auszuruhen, nachdem mir soeben die Rute überreicht worden war! Oh wunderbar herrlicher Augenblick! Als das nasse, zerrissene Stückchen Pelz von dem huntsman selbst gewandt und respektvoll an meinem Sattel befestigt wurde. Ausruhen, wie hätte ich ausruhen können, ehe ganz Gallow und Kilcool von meinem Ruhme widerhallten!

Meine Mütze wurde in der Hecke aufgefunden und mir zurückgebracht, und nun fehlte nichts mehr an meiner Glückseligkeit. Ich fühlte mich sehr groß, als ich mich verbeugte und mich freundlich nickend verabschiedete, um heimzutraben. Unterwegs lebte ich alles noch einmal durch, erinnerte mich an jeden Zaun und jeden Graben und konnte mein Glück kaum begreifen und fassen. Moritz war beinahe eben so stolz wie ich selbst, und die wenigen Worte warmen Lobes und herzlicher Freude, die er mir sagte, waren mir mehr wert, als alle die großen Komplimente miteinander. Großvaters mürrische Genugthuung war nicht zu beschreiben — ungefähr wie ein Hund, der seinem Herrn einen Stock apportiert, stürzte ich ins Zimmer und legte die Rute vor ihn auf den Tisch. Daus, Debs, Patsey Whites und Tom Connors Entzücken versuche ich gar nicht zu schildern; sogar Schmeichelhans ließ ein wohlgefälliges Grunzen vernehmen.

Da ich ohne seinen Schutz keine Aussicht hatte, mich ferner an dem „königlichen Sport" beteiligen zu können, zog ich Moritz gegenüber andere Saiten auf und suchte ihn durch einen Aufwand von Höflichkeiten zu gewinnen, der ihn außerordentlich überrascht haben muß. Ich schlug ihm die Thüren nicht mehr vor der Nase zu, ich widersprach ihm nicht mehr bei jedem Wort — im Gegenteil, ich stimmte ihm nun rückhaltslos und immer bei, so oft er etwas äußerte, besorgte jeden seiner Aufträge, holte ihm die Zeitung, reichte ihm Butter und Salz bei den Mahlzeiten und ging sogar so weit, ihm seine Handschuhe auszubessern! Ich glaube nicht, daß er mich deshalb mehr leiden mochte, er sah gewiß nach wie vor in mir die boshafte, häßliche, und wilde Hummel. Immerhin ließ er sich meine Begleitung zu den Jagden gefallen und das war ja mein einziger Zweck.

Das Gebiet des Sports war neutraler Grund, und wenn wir an den trüben, feuchten Dezember Nachmittagen miteinander heimtrabten, führten wir eifrige Gespräche über die verschiedenen Jagden und unsere beiderseitigen Erfahrungen; sobald wir jedoch abgestiegen waren, standen wir uns wie sonst, das heißt in einem bewaffneten Frieden, gegenüber.

Ende Januar kehrte Moritz nach Dublin zurück. Seine Abreise verursachte mir lebhaftes Leidwesen; ich hatte nun keinen Beschützer mehr und konnte ohne einen solchen das Feld nicht mehr durch meine Gegenwart verschönern (?).

### 6. Kapitel.

### Mein Schicksal wird bestimmt.

An einem schönen, hellen Frühlingsmorgen brachte der Postbote schlimme Nachrichten nach Gallow. Ein neues Unternehmen, bei dem der Großvater als Aktionär beteiligt gewesen, war zu Grunde gerichtet und es waren nicht nur alle Einlagen verloren, sondern der Großvatter hatte auch noch eine bedeutende Summe zu bezahlen. Mit dem ersten Zug, den er erreichen konnte, eilte er nach Dublin und blieb über eine Woche dort. Es zeigte sich, daß alle seine Ersparnisse, all das mühvoll gesammelte Vermögen verloren waren und daß ihm nichts blieb als Gallow.

Mit diesem Bewußtsein kehrte er als ein gebrochener, um zehn Jahre gealterter Mann zurück. Er nahm keinen Anteil mehr an dem Gute und arbeitete nicht mehr an seinem Pulte. Stundenlang saß er in Gedanken versunken in seinem Lehnstuhl, oder ging er müde umher, wobei ihm Snap geduldig folgte und zwar mit gesenktem Kopf und eingezogenem Schwanz, als ob er es für seine Pflicht hielte, im Dienste seines Herrn möglichst melancholisch und traurig auszusehen.

Nun wurde Sparen erst recht unser Losungswort. Der fette Hengst, die braune Kathe und Freney wurden zum Verkauf bestimmt. Die beiden ersteren erstand ein französischer Händler und Freney kam in Besitz eines Hauptfuchsjägers in einer benachbarten Grafschaft. Er war auf dem Hof aufgezogen worden, jedermann erinnerte sich seiner als eines lustigen, langbeinigen Füllens mit einem Schwanz wie ein Stückchen Pelz und alle wohnten seinem Scheiden mit dem tiefsten Bedauern bei. Ich selbst aß und trank nicht.

Zwei Tange lang verschloß ich mich in mein Kämmerlein und war keinem Trosteswort zugänglich. All mein flehentliches Bitten war so vergebens gewesen wie meine Thränen! Die Aussicht auf hundertfünfzig Pfund verhärtete Großvaters Gefühl zu Stein — Freney mußte fort. Ich werde den Tag, an dem sein neuer Besitzer ihn holen ließ, nie vergessen; ich glaubte wirklich, mein Herz sei gebrochen; und so lange ich in Gallow war, ging ich nie ohne Herzweh an seiner Krippe vorüber. Glücklicherweise kam Freney in die Hand eines guten Herrn und machte sich einen solchen Namen als kühnes Jagdpferd, daß er jetzt den Rest seiner Tage in ehrenvollem Ruhestande verlebt.

Ehe der Sommer zu Ende ging, kam Moritz nach Gallow, um vor seiner Versetzung nach Indien Abschied zu nehmen. Wir waren so sehr heruntergekommen, daß er in der „Arche" von der Bahnstation abgeholt werden mußte. Die Mahlzeit an jenem Abend war durchaus keine heitere und festliche; der Großvater war in einer seiner düstersten Stimmungen und sprach beständig von seinen Verlusten und seinem Befinden.

„Ich bin jetzt ein alter Mann," sagte er in wehmütigem Tone, „und tauge zu nichts; es ist Zeit, daß ich fortkomme, man braucht mich nirgends mehr."

Das war peinlich für Moritz und er erwiderte: „Ich hoffe, daß Sie noch viele Jahre da sein werden, lieber Onkel. Wir pflegen ein hohes Alter zu erreichen in unserer Familie."

„Nein, nein," entgegnete der Großvater verdrießlich, „es liegt mir nichts mehr am Leben. Ich werde bald hinausgetragen werden und zu den anderen gelegt", und er nickte mit dem Haupte in der Richtung der Familiengräber. „Dann wirst Du hier Herr sein; über jeden Stein und jeden Baum ist verfügt und alles gehört Dir — und es ist mir einerlei, wann ich fort muß; je früher, desto besser; es ist für niemand von Wichtigkeit, außer für Nora. Sie wird bettelarm sein."

Forts. folgt.

Grundsätzen, ihren Wählern und dem Andenken Windthorsts, daß sie den alten und bewährten Grundsätzen der Partei folgen und in Windthorsts Geiste wirken und kämpfen. Dadurch ehre man das Andenken Windthorsts am besten. In diesem Sinne weihte die Versammlung auf Aufforderung des Grafen Hompesch, dessen vortreffliche Rede einen tiefen Eindruck machte, ein stilles Glas. Frhr. v. Heereman brachte sodann in ebenso ausdrucksvoller Rede ein Hoch aus auf die Lebensgefährtin Windthorsts, an welche eine Telegramm abgesandt wurde. Fürst Ferdinand Radziwill, Vorsitzender der polnischen Fraktion im Reichstage, ließ das Centrum hochleben. Von den Abgg. Orterer und Graf Viktor Matuschka (senior) waren Begrüßungstelegramme eingelaufen. Gegen 9 Uhr endete die schöne Gedächtnisfeier.

* Die seit einiger Zeit geflissentlich und offenbar in bestimmter Absicht ausgesprengten Nachrichten von dem Rücktritt des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster, haben sich in der „Frankf. Ztg." zu der Meldung verdichtet, das französische Ministerium des Auswärtigen gebe eine Note aus, welche die Ersetzung des Grafen Münster durch den Brüsseler Gesandten v. Alvensleben anzeige. Demgegenüber erklärt der „Reichsanz.", die Nachricht entbehre jeder Begründung.

* Die Zahl derjenigen, welche auf den Namen „Christ" keinen Anspruch mehr haben, wächst bei den Protestanten von Tag zu Tag, und zwar sind es vielfach Männer von Rang und Einfluß, welche mit dem schlechten Beispiel vorangehen. Auf diese zersetzende Bewegung wirft die Ankündigung eines neuen Buches des bekannten protestantenvereinlichen Predigers Schwalb ein grelles Licht. Die Schrift betitelt sich: „Ist Jesus der Erlöser?" und über die Art und Weise, wie der Verfasser sich diese Frage beantwortet denkt, giebt eine Notiz des Verlagsbuchhändlers Eduard Hampe in Bremen Auskunft. Es heißt da nämlich: „Dieses heikle (!) Thema behandelt Dr. theol. M. Schwalb mit noch nicht dagewesener Offenheit; allen christlichen Lehren entgegen, legt er in dieser Schrift den Beweis nieder, daß Jesus nicht der Erlöser gewesen ist, die Menschheit nicht befreit hat." Dazu bemerkt der „Ev.-Kirchl. Anzeiger": „Allerdings giebt es heutigen Tages manche, die den Glauben an den Erlöser verloren haben, aber daß ein Mann, welcher das Amt eines christlichen Predigers an einer reformierten Gemeinde bekleidet, öffentlich erklärt, er halte Jesus nicht für den Erlöser, das ist so ungeheuerlich, daß man daran zweifeln müßte, wenn es im Buchhändler-Börsenblatte nicht behauptet würde. Ein Mann, der öffentlich erklärt, daß er kein Christ ist, ist nichtsdestoweniger Prediger an der reformierten Kirche St. Martini in Bremen! Freilich hat er sich entschlossen, zu Ostern nach 26jähriger Thätigkeit sein Amt niederzulegen, und so mag denn die neueste Schrift als die letzte Offenherzigkeit eines Reformpfarrers gelten." Auch dieser Trost, mit dem sich der „Ev. Kirchl. Anz." tröstet, ist bezeichnend.

* Ein Münchener Blatt hatte eine Notiz gebracht, wonach ein Vicefeldwebel einen Soldaten in einer Weise habe reinigen lassen, daß es einer rohen Mißhandlung gleichkäme. Eine augenscheinlich offiziöse Darlegung stellt nun die Behandlung in „günstigerem" Lichte dar, macht aber über den Soldaten folgende beachtenswerte Mitteilung:

Der Rekrut Straßer der 3. fahrenden Batterie des 1. Artillerie-Regiments ist einer jener Menschen, die sich „naivdumm" stellen und nur das verstehen wollen, was ihnen in den Kram paßt. Straßer läßt sich heute noch beigehen, seine Vorgesetzten mit „Du" anzureden und weigert sich, gegebene Befehle, seine Montur zu putzen, sich zu waschen 2c., auszuführen, direkt mit den Worten: „das ist mir zu dumm". Dabei ist er ein fauler, ganz verwahrloster Mensch, der sehr häufig Alles unter sich gehen läßt und auf Befragen antwortete, daß er sich alle 4—5 Tage wasche, indem er mit der befeuchteten Hand über das Gesicht fuhr. Vicefeldwebel Meugeleim ließ den Straßer niemals 500 Kniebeugen machen, doch diktierte er ihm einmal 100 solche zu, nachdem er wußte, daß Straßer beim Zählen stets 20—40 Ziffern überspringt. Fragt man ihn, wie viele Kniebeugen er gemacht, giebt er an: 200 oder 300 und auf die Frage: „nicht gar Tausend?" antwortete er mit „Ja".

Wenn die Sache sich so verhält, dann ist der Mann offenbar unzurechnungsfähig. Wie man aber einen solchen unglücklichen Menschen in der Kaserne behalten kann, ist unverständlich.

* **Posen,** 16. Jan. Der Erzbischof v. Stablewski ist, wie der „Kur. Pozn." mitteilt, seit einigen Tagen an Luftröhrenentzündung erkrankt.

## Ausland.

* Der allgemeine **ungarische Katholikentag,** der nach Pest einberufen worden, um den entschiedenen Protest der katholischen Ungarn gegen die kirchenfeindlichen Pläne des Ministeriums Wekerle-Csaky-Szilagyi zum öffentlichen Ausdruck zu bringen, ist am Dienstag in der Landeshauptstadt eröffnet worden, Vormittags wurde vom Erzbischof von Kalocsa, Esaßka, ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Nachmittags fand unter außerordentlich starkem Andrange der Teilnehmer die große öffentliche Versammlung statt. Der gesamte Episkopat, mit Ausnahme von drei erkrankten Oberhirten, wohnten derselben bei; ferner viele hunderte Mitglieder des Klerus, eine große Anzahl Unterhausmitglieder und Magnaten und endlich über 5000 Delegierte aus fast sämtlichen katholischen Gemeinden des Landes. Den Vorsitz führte der Kardinalprimas Vaszary, der eine mit jubelndem Beifall angenommene Rede hielt, in welcher derselbe den katholischen Standpunkt betonte. Es wurden dann Resolutionen über die Pflichten der Katholiken, die Autonomie der Schulen und die Ehefrage dem katholischen Standpunkt gemäß angenommen. Im Laufe der Sitzung traf der apostolische Segen des Papstes ein. — Es liegt erst diese dürftige Nachricht über die großartige Kundgebung vor, die der Regierung in so hohem Maße unangenehm ist, und über welche daher der sonst so dienstwillige und prompte offiziöse Telegraph nur so kurz berichtet. Natürlich kann dadurch das Bekanntwerden des erhebenden Verlaufs des Katholikentages nicht verhindert, sondern nur verzögert werden.

— Gelegentlich dieses ersten Berichtes über das erfreuliche Erwachen und die Bethätigung des kathol. Bewußtseins verdient mit Ehren genannt zu werden die stets wachsende Zahl von Abgeordneten der liberalen Regierungspartei, die im Hinblick auf die beabsichtigten Ehegesetze aus Gewissenspflicht ihren Austritt aus der Partei erklären. 15 bisherigen öffentlichen Austrittserklärungen hat sich jetzt eine weitere hochbedeutsame angeschlossen: der frühere Ministerpräsident Graf Szapary, der s. Z. vom Amte zurücktrat, weil er die Civilehe nicht im Parlament einbringen wollte, hat dem Präsidenten des liberalen Clubs seinen Austritt aus der Partei angezeigt. Der „Pester Korrespondenz" zufolge erklärte Graf Szapary seinen Austritt, weil der Ehegesetzentwurf Bestimmungen enthalte, denen er auf Grund seiner Ueberzeugung nicht beistimmen könne. Graf Szapary verwahre sich dagegen, daß er durch seinen Austritt den bisher von der Partei befolgten Principien untreu geworden sei; er erkenne die Dringlichkeit und Schwierigkeit der aufgeworfenen Fragen an, finde aber die Art der Lösung, wie sie in dem Gesetzentwurf vorgeschlagen sei, zur Beruhigung der erregten Gemüter nicht geeignet. Das ist ein schwerer Schlag für die Regierung, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Szapary, der großes Ansehen genießt, eine ganze Reihe anderer Abgeordneten mit sich ziehen wird. So schreitet der Abbröckelungsprozeß im ministeriellen Lager ruhig, aber stetig fort.

* Ueber die **norditalienische** Provinz Massa-Carrara ist infolge der aufrührerischen Bewegung der Belagerungszustand verhängt worden. General Hensch ist zum außerordentlichen Bevollmächtigten ernannt und bereits in Massa zur Uebernahme seiner Funktionen eingetroffen.

## Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 18. Januar.

* Amtliches. Der Gerichts-Assessor Gustav Röder zu Düsseldorf ist zum Regierungsrat ernannt.

* Die in dem vergangenen Jahre in den katholischen Kirchen unserer Erzdiöcese abgehaltenen Kollekten für Kirchenbauten und Missionen ergaben die Summe von rund 107 326 Mark. Es gingen ein: für die Kirche in Eusen 7552 Mark, in Wahn 8043 M., in Scherbenseel-Marienburg 7237 Mark und in Bochem 7335 M.; ferner für den hl. Vater 47 616 M., für die afrikanischen Missionen 14 483 M. und für das hl. Grab in Jerusalem 15 058 M.

* Auf allseitiges Verlangen wird das Weihnachtsfestspiel, welches am vergangenen Sonntage in Derendorf im Haakschen Saale gegeben und mit sehr großem Beifall aufgenommen wurde, am kommenden Sonntage um 6 Uhr eine Wiederholung erfahren. Da die erste Aufführung, wie wir schon mitteilten, sehr zahlreich besucht war, so ist zu erwarten, daß auch am nächsten Sonntage der Saal bis aufs letzte Plätzchen gefüllt sein wird.

* Aus dem Theaterbureau. Die Direktion des Stadttheaters hat aus Kreisen des Theaterpublikums mehrere Anfragen bezüglich der für den Winter noch geplanten Aufführungen im Schauspiel empfangen. Da die Beantwortung dieser Fragen auch in weiteren Kreisen Interesse erregen dürfte, so teilt dieselbe nachstehend jene Werke mit, welche teils mit Gästen, teils mit eigenem Personal noch für das Schauspiel zur Aufführung bestimmt wurden. Zuvörderst Kleist's „Hermannsschlacht" zum 27. Januar (Kaisers Geburtstag. Im Februar mit Friedrich Mitterwurzer „Richard III.", kann der Künstler trotz seiner Gastspielverpflichtungen an anderen Orten mehr als einmal hier auftreten, dann ist das „Lustspiel" von Benedix ins Auge gefaßt, da die Rolle des Bergheim eine geniale Leistung des berühmten Künstlers ist. Es soll mit eigenem Personal Molieres „Tartüffe" und „Gelehrte Frauen" folgen und zwar in der meisterhaften neuen Uebersetzung von Dr. Fulda. Ferner sind in Vorbereitung Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen", Goppi's „Der glückliche Bettler" in Paul Heyse's Bearbeitung und „Unebenbürtig" von Voß. Mit Dr. Max Pohl vom deutschen Theater wird „König Lear" und Anzengrubers „Der Meineidbauer aufgeführt werden. — In heiterem Genre gelangt schon Anfang Februar „Der ungläubige Thomas" von Laufs und Jakobi und Eugene Sabiche's „Perrichans Reise" in späterer Folge zur Darstellung. Selbstverständlich bilden genannte Werke alle nur Marksteine, es werden außerdem noch eine reiche Zahl anderer Stücke aus dem stehenden Repertoir zur Aufführung gelangen. In der Operette ist „Der Vogelhändler" in Vorbereitung, dem später „Eine Nacht in Venedig" folgen soll. Das Gastspiel des Kammersängers Karl Scheidemantel bringt eine neue Einstudierung „Zampa" und „Don Juan" und als Novitäten für hier Adams „Nürnberger Puppe" und Meyer Helmund's Zaktige Oper „Der Liebeskampf". Auch die Neueinstudierung eines größeren musikalischen Werkes ist noch geplant, die Schwierigkeiten, welche damit verknüpft sind, werden hoffentlich vor Schluß der Saison noch zu bewältigen sein. Fidelio, Walküre, Trompeter, Prophet, Oberon, Jüdin, Freischütz und andere Opern des laufenden Repertoirs, werden für erforderliche Abwechslung Sorge tragen. Der neuerdings errungene große Erfolg an der Pariser Oper, hat die Direktion auch veranlaßt, Charbrier's „Gwendoline" im Monat März in Neueinstudierung zu bringen.

* Die von der Düsseldorfer Karnevals-Gesellschaft in der städt. Tonhalle gestern abend veranstaltete Extra-Gala-Damen-Sitzung zum Besten des Rosenmontagszuges war ungemein zahlreich besucht, so daß der letzte Platz des neu und höchst geschmackvoll dekorierten Kaisersaales besetzt war. Unter der bewährten Leitung des ersten Vorsitzenden Dresbach kam im ersten Teile der Sitzung zunächst die Begrüßung der erschienenen Damen durch Herrn Christians, Mitglied des Stadttheaters, zum Vortrag. Hierauf folgte ein Liedervortrag des rühmlichst bekannten Sängers Fenten. Beide Künstler wurden unter den Klängen des Büttenmarsches dekoriert und mit nicht endenwollendem Beifall überschüttet. Von den Vorträgen der ersten karnevalistischen Kapazitäten heben wir die vorzüglichen Reden der Herren Mingels und des Meister Knüsellch, besonders aber die Leistung des „Mithippers" Thelen (Elephanten-Klub), eines neuen Sternes am karnevalistischen Himmel, hervor. Sein gebildeter Hausknecht, der gleich flott den rheinländischen und Berliner Dialekt spricht, war geradezu hinreißend, „die Reise nach dem Monde" wurde denn auch gebührend gewürdigt. Das Liederheft der Gesellschaft weist reizende Lieder humoristischen Inhalts auf, so „des Menschen Seligkeit" von Frank, den Büttenmarsch von Jaffe, „Hoch mein Karneval" von Janssen und vor allem „die heutige Zeit" von H. Rueben.

Das letztere Lied fand den meisten Beifall. Auch dürfen wir den Redewettstreit zwischen dem „Griesgram" (Herr Mehnert) und der frohen „Karnevalslaune" (Herr de Longe) nicht unerwähnt lassen. Die Kölner Funkenartillerie hatte verschiedene sehr gewichtige Vertreter entsandt, auch Neuß und Crefeld waren durch Deputationen vertreten. Die Musikkapelle stand unter der rühmlichst bekannten Leitung des Herrn Harsing, der den Kölner Funkenartilleristen-Marsch so prächtig zum Ausdruck brachte, daß ihm Orden und Ehrenmütze von dem Präsidenten dieses Vereins überreicht wurden. Hoffentlich werden bei den noch in Aussicht stehenden Sitzungen von allen Freunden des Düsseldorfer Karnevals die Worte des Dichters beachtet, der sich unter dem Pseudonym „Norot emol von wem" verbirgt:

Drum Narren seid vernünftig,
Thut recht weit den Beutel auf
Und bringet uns recht zünftig
Viele Marken hier zu Hauf'.
Bringt jeder uns ein wenig schon,
Dann kriegen wir genug
Für unsere Faschingskrone,
Den Rosenmontagszug.
„Brengt Geld, brengt Geld,
Denn, Käls, mer hant et nöhdig,
Mer könne et gebruche
För onse schöne Zog."

]:[ Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 11. Februar die Eheleute Kassenbote der vereinigten Ortskrankenkassen Düsseldorfs, Herr Joseph Herdrich und Frau, kleine Ritterstraße wohnend. Beide erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und seltenen Rüstigkeit.

]:[ In einem hiesigen Hotel kehrte ein Fremder ein, der unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilte, er sei geheimer Kriminalbeamter. Die hiesige Kriminalpolizei erfuhr den Aufenthalt des unbekannten Kollegen und wollte dessen Bekanntschaft machen, ließ ihn also holen. Verdächtig war, daß jener verschiedene Namen angab und schließlich behauptete, er sei zwar nicht von der Polizei, jedoch ein Agent aus Elberfeld. Die telegraphische Anfrage in Elberfeld bestätigte die Angabe mit dem Zusatze, man möge den Agenten festhalten, denn man suche ihn wegen Wechselfälschung. Er wurde denn auch nach der Akademiestraße in das große Hotel überführt.

]:[ Das Terrain, auf welchem das alte Gelände des Bergisch-Märkischen Bahnhofes stand zwischen Königs-Allee, Graf Adolf- und Haroldstraße bleibt freier Platz und wird mit Anlagen versehen. Da an diesem Platze ohne Zweifel große Prachtbauten errichtet werden, so wird er in Zukunft einer der schönsten Plätze der Stadt sein und sich vorzugsweise zur Aufstellung des Kaiser Wilhelm-Denkmals eignen. Von dem Plane, das Denkmal mitten in eine Straße zu stellen, scheint man ohnehin bei längerem Nachdenken zurückgekommen zu sein.

]:[ Die Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich genehmigt, daß zwei neue Stellvertreter des Standesbeamten angestellt werden. Die Anstellung erfolgt nach § 4 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes durch den Gemeindevorstand unter Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde. Der Herr Oberbürgermeister Geheime Regierungsrat Lindemann hat zu Stellvertretern dem Herrn Oberpräsidenten die Herren Küllertz, Vorsteher des Meldeamtes, und den Herrn Sekretär des Standesamtes Prinz zur Genehmigung vorgeschlagen.

]:[ Ein Schlosser von hier, der wegen Betrugs längere Zeit steckbrieflich verfolgt wurde, ist gestern verhaftet worden.

]:[ Aus der Infanteriekaserne sind in letzter Zeit mehrere alte Fechtsäbel verschwunden. Wie ermittelt worden ist, sind dieselben von Knaben gestohlen worden, welche damit zu Fastnacht „Räuber und Gendarm" spielen wollten.

]:[ Ein Tagelöhner wurde wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhaftet.

]:[ Das Rheineis setzte sich gestern Morgen 11½ Uhr in Bewegung, doch schon nach kurzer Zeit klemmte es sich an der Neustadt wieder fest. Der Wasserstand sank um 48 Centimeter. Gegen 4 Uhr ging das Eis los und das Wasser stieg sodann bis auf nahe 3 Meter. Seitdem trieb das Eis glatt ab, die Schollen unter sich selbst Krieg führend. Wie im menschlichen Leben duckten die großen die kleinen Schollen unter und ritten auf ihnen herum. Heute Morgen gegen 5 Uhr hörte der starke Eisgang auf, das Wasser ging zurück und um 8 Uhr trieb nur noch wenig Eis zu Thal; es muß sich oben wieder gesetzt haben. Der Schiffsverkehr über den Rhein, der gestern Morgen eingestellt wurde, ist heute Morgen wieder aufgenommen worden.

]:[ Sitzung des Schwurgerichts vom 17. Januar. Des Raubes und Diebstahls waren angeklagt die Tagelöhner Franz Steffens aus M.-Gladbach und Johann Cohnen aus Rheydt, beide wiederholt vorbestraft, Cohnen wurde noch gestern vom Schwurgerichte mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft. Zum Beweise des Diebstahls, dessen sie heute angeklagt waren, waren keine Zeugen geladen, und da die Angeklagten leugneten, so wurde die Verhandlung bis zum Mittwoch nächster Woche vertagt.

]:[ Sitzung des Schöffengerichts vom 17. Jan. Zwei Schulknaben, welche gestohlen haben, wurden zu einem Verweise verurteilt. — Gegen einige Angeklagte, welche nicht erschienen waren, wurde Haftbefehl erlassen. — Der Goldarbeiterlehrling Peter K. war angeklagt, ein Frettchen gestohlen zu haben. Er leugnete den Diebstahl und behauptete, das Tier von einem Manne geschenkt erhalten zu haben, allein er konnte den Namen des Mannes nicht nennen und zum Unglück war der Mann auch noch nach Amerika gegangen. Der Herr Amtsanwalt beantragte 3 Tage, der Gerichtshof erkannte auf 3 Wochen Gefängnis.

* **Essen,** 16. Jan. Der 35jährige Bergmann Winterfeld geriet gestern nachmittag mit seiner 28 Jahre alten Ehefrau in Streit, in dessen Verlauf er derselben sechs wuchtige Hiebe mit der scharfen Seite eines Beils nach Kopf und Hals versetzte, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Kopf war fast ganz vom Rumpfe getrennt. Der höchst gefühlsrohe Mensch lachte angesichts der Leiche und trug ein freches, gemeines Benehmen zur Schau. Er stellte sich selbst der Polizei, die ihn heute dem Gerichtsgefängnis übergab. Gegen den Mörder schwebte in Dortmund das Ehescheidungsverfahren. Seinen Mitarbeitern gegenüber hat Winterfeld schon wiederholt unzweideutige Aeußerungen gethan, daß er seiner Frau ein gewaltsames Ende bereiten werde.

* **Köln,** 17. Jan. Dem gestrigen Bericht über den Prozeß Wiegmann sei noch nachgetragen, daß W. im Verlauf

## Justus Karl Haßkarl, ein Wohlthäter der Menschheit.

Seit anderthalb Jahrzehnten überschüttet die Chemie die Arzneikunde mit den verschiedenartigsten, meist aus der Gruppe der Karbolstoffe hervorgegangenen Präparaten, deren Hauptwirkung die Herabminderung fieberhaft hoher Körpertemperaturen ist. Dem zuerst aufgetauchten Salicyl folgten Antipyrin und Antifebrin, Thallin, Kairin, Phenacesin und wie diese Fiebermittel alle heißen, aber von dieser Flut unberührt blieb das Chinin bestehen, als zwar altes, aber allein absolut sicher wirkendes Mittel gegen unser Wechselfieber oder wie es der Volksmund nennt: kaltes Fieber. Wohl schufen schon im Mittelalter aus den intensiven Bitterstoffen des Enzians, des Fieberklees (Menganthes), des Flechtenbitters die Aerzte Linderung des Wechselfiebers, aber wirkliche Hilfe brachten erst die Abkochungen der Rinde des peruanischen Fieberheilbaumes oder Chinarindenbaumes (Cinchona) und noch sicherer wirkte das aus dieser Rinde rein gewonnene Alkaloid, Chinin, welches zuerst 1820 von den Franzosen Pelletier und Caventou als seidenglänzende, weiße Nadelkrystalle hergestellt wurde. Die Nachfrage nach Chinin war so stark, daß es in der Mitte unseres Jahrhunderts nur eine Arznei für wohlhabende Leute war, der Arme mußte mit der billigeren Abkochung der Chinarinde vorlieb nehmen. Dazu kam, daß niemand in Peru und Bolivien an die Wiederaufforstung der niedergeschlagenen Cinchonenwälder dachte, so daß die Ausrottung des unersetzlichen Baumes nur eine Frage der Zeit war. Wohl lag der Gedanke nahe, den Chinarindenbaum in andere Tropengebirge fortzupflanzen — seine Wuchszone liegt in Peru und Bolivia zwischen 1600—2400 Meter — aber in beiden Ländern wachte man ängstlich über den Nationalschatz und hatte auf die Versuche, ihn in jungen Pflanzen oder Samen auszuführen, die härtesten Strafen, sogar Todesstrafe gesetzt.

Da war es ein mutiger und von Menschenliebe beseelter Deutscher, Justus Karl Haßkarl, der diesen Versuch wagte, sein Leben aufs Spiel setzte, in abenteuerlicher Fahrt den Chinarindenbaum trotz aller Bewachung holte, nach Java brachte und ihn dort mit vollem Glück kultivierte. Haßkarl stammte aus schwedischem Blut; der Vorfahr der deutschen Linie kam mit Gustav Adolph als Offizier nach Deutschland, lag schwer verwundet bei Lützen und siedelte sich dann in Naumburg an der Saale an. Dort lebte auch der Vater unseres Justus Karl als Rechnungsbeamter, bis er 1808 an die Oberrechnungskammer des Jerome'schen Königreiches Westfalen nach Kassel berufen wurde, wo Justus Karl am 6. Dezember 1811 zur Welt kam. Mit dem Zerfall des Jerome'schen Reiches gelangte Haßkarl der Vater nach Siegen und später als Bergamtsrevisor an das Oberbergamt in Bonn. Nach absolviertem Gymnasium trat Justus Karl in den botanischen Garten von Poppelsdorf bei Bonn als Lehrling ein, diente 1831—32 sein Jahr als Pionier und wäre gern Artillerie-Offizier geworden, wenn der Vater dazu nicht energisch Nein gesagt hätte.

Da Haßkarl in dieser Zeit trotz seiner Jugend von dem um die Flora Deutschlands sehr verdienten Professor Weyhe die Leitung des kleinen botanischen Gartens in Düsseldorf angeboten wurde, so nahm er diesen Ruf gern an, wurde aber schon nach kurzer Zeit durch den Ruf zu den Waffen abberufen und mußte in dem unter General von Müffling am Niederrhein 1832, gelegentlich der Belagerung Antwerpens durch die Franzosen, zusammengezogenen Observationscorps bis zum Frühjahr 1833 aushalten, wo ihn eine heftige Lungenentzündung niederwarf, an deren Folgen er lange litt. 1834 veröffentlichte er seine Beobachtungen, über das zum ersten Male in Europa blühende chinesische Nadelholz Cunninghamda sinensis, welche ihm so vielseitige Anerkennung eintrugen, daß er beschloß, sich als Botaniker und Arzt für Reisen in die Tropen auszubilden. Schon 1836 bot sich dem jungen Forscher eine scheinbar günstige Reisegelegenheit. Ein Rotterdamer Reeder bot ihm freie Fahrt nach Java, zweijährigen Aufenthalt bei einem Vetter des Reeders auf Java und freie Rückfahrt nach Europa an. Im November 1836 segelte Haßkarl auf der „Anna", so hieß das Schiff, von Bremen ab. Aber erst nach 75 Tagen langte die „Anna" in Baltimore an, lag dort zwei Monate und brauchte weitere 135 Tage bis Java, wo der Vetter des Reeders den armen deutschen Doktor einfach vor die Thür setzte. Deutsche Landsleute nahmen sich Haßkarl's an und erwirkten ihm schließlich die Stelle als wissenschaftlicher Leiter des botanischen Gartens in Buteenzorg, der heute weltberühmt ist, damals aber dem Gouverneur als Obst-, Gemüse- und Tiergarten diente. Trotz der unglaublichsten Intriguen und Widerwärtigkeiten hielt Haßkarl in dieser Stelle aus und legte den Grund zur heutigen Organisation, nebenbei zahlreiche Arbeiten über die Flora Javas veröffentlichend. Im Herbst 1843 aber war er vom Tropenfieber so mitgenommen, daß er mit zweijährigem Urlaub nach Europa ging, wo man ihm im holländischen Kolonialministerium die weitgehendsten Zusagen machte, wenn er nach Java zurückkehre. Noch vor Ablauf seines Urlaubes war der vertrauensvolle Deutsche wieder in Java, fand aber den Gouverneur nicht Willens, irgend eine der Versprechungen des Ministers zu erfüllen, und da der Minister dem Gouverneur nicht gegenübertreten wollte, so nahm Haßkarl seinen Abschied und ließ sich mit seiner Familie, er hatte inzwischen eine junge Dame holländischer Abstammung geheiratet, in Düsseldorf nieder. Neben zahlreichen botanischen Arbeiten erwarb er sich den Lebensunterhalt für die zahlreicher werdende Familie als Zeitungsberichterstatter, Sekretär der Handelskammer zu Düsseldorf, Dolmetscher des Landgerichts 2c., immer hoffend, an eine deutsche Hochschule berufen zu werden.

Aus diesen mißlichen Verhältnissen rief ihn der Auftrag der holländischen Regierung ab, den Chinarindenbaum von Peru nach Java zu übersiedeln. Zwar stand, wie oben gesagt, in Peru Todesstrafe auf den Versuch, Samen oder Pflanzen der Cinchonen auszuführen, aber das schreckte Haßkarl nicht ab. Mitten in den Vorbereitungen zur Reise teilte ihm der Minister mit, daß spanische Zeitungen bereits Haßkarl's Namen als Beauftragten der Regierung zur Entführung der Cinchonen genannt hätten, so daß also die Idee aufzugeben sei. Haßkarl aber trat energisch für den Plan ein, mit der einzigen Aenderung, daß er nicht als der holländische Beamte Haßkarl reiste, sondern auf einen preußischen Paß als Wollhändler Karl Müller. Im Frühjahr 1853 lag Peru in den Wirren einer großen Revolution, aber der deutsche Händler Müller passierte beide Heerlager, überstieg die Anden und lebte fast ein Jahr lang im Gebiete der Cinchonenwälder, kaufend und verkaufend, bis er an vielen Orten eine bekannte Person war, deren Kommen und Gehen niemand mehr kontrollierte. Nach und nach gelang es ihm, in den Besitz von vierhundert Sämlingen des Chinarindenbaumes und einer Handvoll Samen zu gelangen. Die Pflänzchen wurden entblättert und soweit als möglich zurückgeschnitten und so als fast unkenntliche Stümpfe in die Mitte der Wollbündel verpackt. Dann zog Müller mit zwanzig Maultieren, welche je zwei Wollballen trugen, über die Anden zurück und gelangte, völlig als Eingeborener lebend, bis zur Hafenstadt Callas. Dort lag schon seit Monaten eine holländische Kriegsfregatte mit der Ordre, sich zum etwaigen Schutz der Holländer bereit zu halten, obgleich längst Frieden im Lande und holländische Interessen gar nicht in Frage standen. Der Kapitän war nicht wenig erstaunt, als sich ihm Ende August 1854 plötzlich ein furchtbar reduziert aussehender Reisender vorstellte und ihm die Ordre der Admiralität übergab, den Ueberbringer samt all' seinen Waren sofort an Bord zu nehmen, etwaigen Hindernissen durch die peruanischen Behörden nötigen Falls mit Gewalt entgegenzutreten und dann unverzüglich nach Batavia zu segeln. Ehe die Steuerbehörden noch recht begriffen, was vorging, war der Wollhändler mit seiner Ware an Bord des Kriegsschiffes und während dies die Anker lichtete, pflanzte Müller-Haßkarl schon seine aus der Wollhülle befreiten Cinchonen in Ward'sche Kästen, wie die aus festem Holz und starkem Glas luftdicht konstruierten Pflanzentransportkästen heißen. Erst am 4. Dezember 1854 legte die Fregatte in Macassar an, und zwar in einem derartigen Zustande, daß der Kapitän die Weiterfahrt verweigerte. Trotz des Widerstrebens des Gouverneurs erlangte Haßkarl einen Kriegsdampfer, der ihn endlich Mitte Dezember mit seiner kostbaren Fracht in Java auf Java landete. Von viechundert Pflanzen hatten nur vierzig diesen Transport ausgehalten, welche Haßkarl sofort aus der heißen Tiefebene Java's ins Hochgebirge transportierte und dort an schon vorbereiteten Stellen auspflanzte. Sie wurden die Grundstöcke der heute nach Hunderttausenden zählenden Cinchonenbäume auf Java, welche, wie unser deutscher Eichenschälwald, in hoher Buschform niedergeschlagen und ihrer Rinde entkleidet werden, die jetzt längst auf Java selbst weiterverarbeitet werden, so daß das fertige Chinin von dort aus in alle Weltteile versandt wird und der holl. Regierung jährlich Millionen einträgt.

Als Haßkarl auf Java ankam, fand er statt seiner Familie die erschütternde Nachricht vor, daß das Schiff, welches seine Frau und vier Kinder hatte nach Java bringen sollen, bei der Abfahrt von Amsterdam noch Angesichts der holländischen Küste mit Mann und Maus untergegangen war. Dieser Schlag und die aufreibende Reise, sowie die anstrengende Kulturarbeit brachen seine Kräfte, und im Herbst 1856 wurde er, von den Aerzten aufgegeben, an Bord eines nach Europa segelnden Schiffes getragen. Wider Erwarten erholte er sich, aber die Genesung schritt so langsam vor, daß inzwischen seine Stelle auf Java neu besetzt wurde, und zwar durch Dr. Junghuhn, der seine Arbeit damit begann, Haßkarl's Kulturen bis auf einen winzigen Teil auszurotten, um sich dann später als den Schöpfer der Neu-Kulturen hinzustellen. Die Geschichte hat inzwischen längst zu Haßkarl's Gunsten entschieden und Junghuhn's Gebahren gewürdigt. Als Haßkarl's Genesung sich einigermaßen festigte, verlangte das holländische Ministerium seine Rückkehr nach Java oder Niederlegung seines Amtes. Da die Rückkehr sein sicherer Tod gewesen wäre, zog Haßkarl letzteres vor und erhielt von Holland nach langen Verhandlungen eine Jahrespension von eintausend Gulden, noch nicht 1800 Mark, zugestanden unter der Bedingung, daß er für sich und seine etwaigen Nachkommen — er hatte sich inzwischen mit der Schwester seiner ersten Gattin vermählt — für alle Zeiten auf jeden Anspruch hinsichtlich der Chinarindenkultur entsagte. Das war der Bettelpreis dafür, daß er die Kastanien aus dem Feuer geholt, sein Leben auf's Spiel gesetzt, seine Gesundheit verloren hatte.

Ueber diesen Undank halfen dem hochherzigen Manne die Anerkennungen hinweg, die ihm zuteil wurden. Von Holland erhielt er das Ritterkreuz des Löwenordens, und als sich das Gedeihen der Kulturen in Java herausstellte, das Kommandeurkreuz der Luxemburger Eichenkrone. Frankreich verlieh ihm 1863 die große goldene Medaille für Verdienste um Akklimatisation und 1867 eine zweite große goldene Medaille für wissenschaftliche Verdienste, König Wilhelm verlieh ihm den Kronenorden, aber über alles ging ihm die feierliche Ernennung zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald. Seit seiner zweiten Verheiratung lebte er an der Seite seiner ihn unermüdet treu pflegenden Gattin in Cleve am Rhein ausschließlich seinen wissenschaftlichen Arbeiten auf botanischem Gebiet, deren Zahl sehr groß ist, und die ihm stets neue Anerkennung eintrugen. Ungetrübter Gesundheit erfreute er sich noch seines achtzigsten Geburtstages, dann aber machten die Strapazen der Jugend sich geltend und der bis dahin rastlose Geist versagte langsam. Diese traurige Schlußperiode seines vielbewegten Lebens verlief unter der liebevollen häuslichen Pflege für den Leidenden fast unbemerkt, und im begonnenen 84. Lebensjahre ist Haßkarl am 5. Januar d. J. friedlich entschlafen, beweint von seiner treuen Gattin, betrauert von einem über alle Erdteile ausgedehnten Freundeskreise. Im Alltagsleben ist sein Name wenig bekannt geworden, wenn aber die Namen der wahren Wohlthäter der Menschheit genannt werden, dann glänzt der Name des Retters der Chinarindenbäume mitten unter ihnen. H. O.

(Aus der „Berl. Volksztg.")

* Stilblüte. In einer Besprechung der Ausstellung des Münchener Künstlervereins der Vierundzwanzig sagt die „Tägl. Rundsch." über Hubert v. Heyden: „..... Aber keins dieser Bilder macht den starken Eindruck wie jene Schweine im Sonnenschein, mit denen Heyden auf der letzten Berliner Ausstellung in so drastischer Weise dem Publikum ins Gesicht schlug."

er Morgensitzung plötzlich von der Anklagebank herab auf den Boden fiel. Die sofortige Untersuchung durch den anwesenden Sachverständigen Dr. Kramer ergab, daß es kein epileptischer Anfall war, welchen der Angeklagte augenscheinlich zu simulieren versuchte, sondern höchstens ein leichter Ohnmachtsanfall, der aber möglicherweise auch simuliert sei. Nach kurzer Pause stellten zwei Aerzte fest, daß der Angeklagte vollständig imstande war, den Verhandlungen weiter zu folgen.

Als die Verhandlung heute morgen fortgesetzt werden sollte, lag die Nachricht vor, daß der Angeklagte heute früh im Gefängnis einen **Selbstmordversuch** gemacht habe. Die Sache trug sich folgendermaßen zu. W. war in einer Zelle des vierten Stockes untergebracht. Die Zellen münden in dem betreffenden Gefängnisflügel sämtlich auf durchbrochene eiserne Gallerien, die im Innern des Flügels rund laufen und alle auf eine frei in der Mitte herabführende, ebenfalls durchbrochene eiserne Wendeltreppe führen.

Als W. von den Arresthaus-Aufsehern abgeholt werden sollte, um den wartenden Schutzleuten zur Ueberführung nach dem Gerichtsgebäude übergeben zu werden, löschte er plötzlich das Licht, sprang dann zur Zelle hinaus und stürzte sich von der Galerie des vierten Stockes über das Geländer hinab. Er schlug bei dem Sturz auf dem Geländer des dritten Stockwerks auf und fiel dann hinab auf den Plattenbelag des Fußbodens, wo er besinnungslos liegen blieb.

Das Gericht ordnete die sofortige Vorladung und Vernehmung des Anstaltsarztes Sanitätsrats Dr. Baum an. Dieser erschien und bekundete, daß Wiegmann bis 9 Uhr nicht zur Besinnung gekommen sei. Aeußere Verletzungen konnten bis jetzt nicht festgestellt werden: ein Schädelbruch liegt nicht vor. Die Sache wurde unter diesen Umständen auf Freitag Nachmittag 4 Uhr vertagt.

* **Bochum**, 16. Jan. Auf Zeche Karolinenglück wurden am Samstag Abend sechs Bergleute durch schlagende Wetter mehr oder minder verletzt.

* **Paderborn**, 16. Jan. Gestern Nachmittag starb nach kurzem Krankenlager der frühere langjährige Redakteur des „Westf. Volksbl.", Jerr Jos. Honcamp, an einer Lungenlähmung. Der Verstorbene war geboren zu Anröchte, Kreis Lippstadt, am 20. Februar 1821. Wie erinnerlich, feierte er am 1. Juli v. J. sein 40jähriges Redakteur-Jubiläum als Nestor der katholischen Journalisten Deutschlands, dann trat er in den wohlverdienten Ruhestand. R. i. p.

## Vermischtes.

* **Berlin**, 16. Jan. Der **Schlittschuhsport** wird in den **Schulen** obligatorisch werden, schreibt der „Reichsbote". Im Niederbarnimer und Teltower Kreise hat die Königliche Regierung an die Rektoren, Schulleiter usw. neuerdings eine Verfügung erlassen, nach der für alle Knabenschulen, namentlich aber für solche, die weniger Gelegenheit zu turnerischen Exercitien haben, größere Ausflüge auf Schlittschuhen angeordnet werden.

* **Etwas vom Bauschwindel in Berlin und anderen Städten.** Die Ankündigung, daß als Nachwirkungen des Hannoverschen Spielerprozesses Prozesse gegen Berliner Geld- und Sachwucherer in Aussicht stehen, scheint namentlich bei allen Leuten, die dem Bauschwindel gegenüber machtlos dastehen, Freude hervorgerufen zu haben. Ein seit kurzem in Berlin erscheinendes Organ, „Der Mittelstand", begrüßt die Thatsache mit einem Jubelartikel, in welchem ausgeführt wird, daß der Hannoversche Spielerprozeß zu dem Berliner Bauschwindel und Bauwucher im Verhältnis der Mücke zum Elefanten steht. Wie die Sachen bei dem Bauschwindel gemacht werden, erzählt das genannte Organ in folgendem drastischen Beispiel. Ein Zimmermann L. in Berlin wurde Bauunternehmer und baute in einer Straße Moabits fünf palastartige Gebäude. Der Mann ist schließlich in Konkurs gekommen. Vier der von ihm erbauten Häuser hatte er mit durchschnittlich 25 000 Mark Verdienst verkauft, das fünfte Gebäude ist subhastiert worden, war jedoch bis zum Vollwert mit Hypotheken belastet. Der Unternehmer hatte also 100000 Mark verdient, und trotzdem waren bei dem Konkurse cirka 360 000 Mark Handwerker- und Lieferantenforderungen vorhanden. Der Konkurs dauert bereits über fünf Vierteljahre, und noch weiß niemand von den Handwerkern, wie die Sachen stehen. Die Frau des L., welche früher ein mittelloses Dienstmädchen war und jetzt mit ihrem Ehemanne eine höchst elegant eingerichtete Wohnung bewohnt, hat den Gläubigern 15 Prozent angeboten und baut inzwischen wieder ein neues palastartiges Haus. Sie soll 60 000 Mark auf diese Baustelle angezahlt haben. Es ist höchste Zeit, auf diesem Gebiete gründlich Wandlung zu schaffen.

* **Prof. v. Bergmann bei General Gurko.** Auf Bitten des schwer kranken russischen Generals reiste Prof. v. Bergmann nach Warschau. Der Gelehrte fand bei seiner Ankunft dort den General bei vollem Bewußtsein und wurde von ihm, obgleich er bekanntlich ein grimmiger Deutschenhasser ist, in vollkommen fehlerfreiem, accentlosem Deutsch begrüßt. In deutscher Sprache wurde auch die ganze Unterredung geführt. Herr v. Bergmann gewann die Ueberzeugung, daß die Krankheit des Generals nicht, wie die Mehrzahl der acht ihn behandelnden russischen Aerzte vermutet hatte, auf einen Schlaganfall zurückzuführen sei, sondern gichtischer Natur ist. Eine Operation wurde nicht vorgenommen. Als der General an Herrn v. Bergmann die Worte richtete: „Sagen Sie mir als Mann zum Mann, habe ich noch zu leben, ich habe noch viel zu thun", konnte er eine befriedigende Antwort erhalten. Herr v. Bergmann ist der Ansicht, daß General Gurko über diesen Anfall hinwegkommen werde, doch ist die Möglichkeit eines Rückfalls nicht ausgeschlossen. Nachdem Gurko die Ansicht Prof. v. Bergmanns über seinen Zustand gehört hatte, bat er ihn, in seinem Namen eine Drahtmeldung an den Kaiser von Rußland aufzusetzen. In dieser Drahtmeldung bedankte sich Gurko beim Kaiser dafür, daß dieser ihm zu seiner Erholung das Schloß Livadia in der Krim zu seiner Verfügung gestellt hat. Das Anerbieten hat der General angenommen, und sobald er transportabel ist, wird er die Reise nach der Krim antreten.

### Massenmord durch Elektrizität.

Herrenlose Hunde werden in den großen Städten täglich in solcher Menge der Polizei eingeliefert, daß man in London und Paris, um die nicht nach kurzer Zeit von den Eigentümern abgeholten Tiere schnell zu beseitigen, bisher alle zusammen in einen luftdicht verschließbaren Käfig gab und Kohlensäure in diesen einleitete, so daß die Tiere schnell erstickten. Die kostspielige Methode ist nunmehr, nach einer Mitteilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, in London durch elektrische Hinrichtung ersetzt worden; zu diesem Zwecke werden die armen Heimatlosen in einen Käfig gebracht, dessen Boden aus einem Drahtgewebe besteht, welches mit den Poldrähten einer Dynamomaschine in Verbindung steht. Wird der Strom nun in den metallischen Fußboden eingeleitet, so erleiden die Tiere einen so starken elektrischen Schlag, daß der Tod sofort schmerzlos erfolgt.

* **Ein vorsichtiger Mann.** In der Deutschen Warte finden wir das folgende komische Wohnungsgesuch: „Ein emeritierter Pastor, Witwer, sucht in der Mark Brandenburg eine kleine gesunde Stadt, in der **keine Garnison und keine katholische Kirche**, zum Wohnort." Wir wünschen dem Herrn Pastor, fern von bunten und schwarzen Röcken einen ruhigen Lebensabend.

## Aus Kunst und Leben.

**o-o Stadttheater.** Düsseldorf, 16. Januar. Herr Nöthig hatte als Sarastro heute ziemlich viel Erfolg; den Tamino zählt Herr Pauli zu seinen besten Rollen, er war außerdem prächtig disponiert, das gilt nicht ganz von Herrn Livermann als Sprecher, mit aller gewohnten Liebenswürdigkeit gestaltete Herr Wuzel den Papageno, und sehr gefeiert wurde Frl. Stolzenberg als Königin der Nacht. Wenn also nach allen Seiten hin für eine annehmbare Vorstellung der Zauberflöte die Vorbedingungen erfüllt waren, so fehlte es doch an einem wesentlichen Erfordernis für den den recht genußreichen Abend — es waren mehr leere Plätze zu sehen, als bei einem großen Mozartabend vorhanden sein sollten, an welchem das gesamte Opernpersonal beteiligt ist. Dann noch ist Frl. Klein als anmutige Pamina zu nennen, und in den unvergleichlichen Terzetts und zwar denen der drei Damen trat Frl. Schiffmacher und Frl. Reinl als dritte Frl. Schwarz hinzu, und die Terzetts der Knaben führte recht souverän Frl. Saarmann. Allerliebst als Papagena war Frl. Krausz, und außerordentlich beweglich Herr Mirfalis als Monostatos. Das kleine Duett der beiden Priester (Herr Wolff und Herr Reinecke) klang recht schön, weg blieb dagegen das imposante Quintett. Immerhin gab es des Schönen so viel, daß zu wünschen gewesen wäre, ein recht vollbesetztes Haus hätte sich an Mozarts unerschöpflicher Grazie innig erfreut.

### Briefkasten der Redaktion.

J. F. 17. Düsseldorf. Jawohl, und zwar ist das in Betracht kommende Erbrecht durch Titel 757 des Code civil geregelt.

### Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten d. Bl. Auskünfte kostenlos erteilt.

Erteilungen: Reinigungsverfahren für Kleidungsstücke u. dergl. Th. Schütte in Düsseldorf. — Verfahren zur Herstellung eines Reinhaltungsmittels für Pissoirs W. Michael in Düsseldorf, Friedrichstr. 102. — Verfahren zum Befestigen von Reifen um Gefäße mit dehnbarer Wandung F. L. Schmidt in Düsseldorf, Grafenbergerchaussee. — Kaffeemühle mit Vorrichtung zum selbstthätigen Abwiegen des gemahlenen Kaffees C. Eick, Köln. — Tragvorrichtung für abwechselnd senkrecht und wagerecht zu tragende Gegenstände F. v. Kamptz, Düsseldorf.

Neuß, 18. Januar. (Telegr.) Neuer Weizen, kleiner 15,50, engl. Sorte 1. Qu. 15,00, 2. Qu. 14,50, neuer Roggen, 1. Qu. 13,00, 2. Qual. 12,00. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 32,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 17. Jan. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,75—14,50 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 14,60, Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 00,00. Zufuhr: 21 Sack Weizen, 00 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 00 Sack Hafer. Heu M. 11,00 bis 14,00, Roggenstroh 6,60—7,00, Weizenstroh 5,00 die 100 Kilo.

Düsseldorf, 18. Jan. Rheinst. 1,52 + 0,40. Wind S. Therm. + 5. Barom 28—1.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mannh., 17. Jan. | 2,15 — 0,49 | Coblenz, 17. Jan. | 1,49 + 0,23 |
| Mainz, 17. Jan. | 1,66 + 0,02 | Trier, 17. Jan. | 1,20 — 0,03 |
| Bingen, 17. Jan. | 2,82 + 0,02 | Köln, 17. Jan. | 1,24 + 0,00 |
| Caub, 17. Jan. | 3,56 + 0,00 | Ruhrort, 17. Jan. | 0,50 + 0,14 |


**Mißverständnissen vorzubeugen**

kann nicht oft genug betont werden, daß Kathreiner's Kneipp Malzkaffee nicht einfach gebrannte Gerste ist, sondern aus Malz besteht, welches nach **mehreren Deutschen** Reichspatenten mit Bohnenkaffee-Geschmack imprägniert wird. 576


Hierdurch die traurige Anzeige, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern Nachmittag 2 Uhr, meinen guten, treuen, unvergesslichen Gatten, unsern lieben Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

**Lorenz Pütz,**

**Rentner,**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem, mit grösster christlicher Geduld ertragenem schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren andächtigen Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von beinahe 73 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Düsseldorf, den 17. Januar 1894.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Januar, nachmittags 1½ Uhr, vom Sterbehause Derendorferstrasse 100 aus statt. Die feierlichen Exequien werden an demselben Tage, morgens 9 Uhr in der St. Rochus-Pfarrkirche zu Nordpempelfort gehalten, wozu Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen, hierdurch höfl. eingeladen werden.

✝

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Schreinermeister

**Hubert Haferkamp,**

am Montag, nachts 12 Uhr, wohlvorbereitet durch den mehrmaligen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 38 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Holthausen, Pfarre Itter, 15. Januar 1894.

Die Beerdigung mit nachfolgender hl. Seelenmesse findet Freitag, den 19. Januar, morgens gegen ½10 Uhr statt, wozu Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen sind.


**Von Freitag, den 19. Januar** ab werden 3 Wochen lang für den Herrn

**Wilhelm Schwan,**

**morgens 9 Uhr**, in der Dominikanerkirche

**heilige Seelenmessen**

gelesen. 585

Oeffentliche

**Versteigerung.**

**Freitag, d. 19. Januar 1894, vormittags 10 Uhr,**

sollen zu Hochdahl, in dem Hause Nr. 1 am Wasserwerk, öffentlich meistbietend versteigert werden:

**1 Pianino und verschiedene Hausmobilien.**

**Müller**, Gerichtsvollzieher, in Gerresheim.

Braves Mädchen, für jetzt oder bis Februar gesucht.
553 Ratingerstraße 30.

**St. Sebastianus-Bruderschaft Derendorf.**

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

**Lorenz Pütz,**

findet am

**Freitag, den 19. Januar, nachmittags 1½ Uhr,**

vom Sterbehause Derendorferstr. 100 aus statt, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

**Der Vorstand.**

**Orts-Krankenkasse, Essen.**

**Am Sonntag, d. 21. Jan. 1894, abends 6 Uhr,**

beim Gastwirt Richarz:

**General-Versammlung,**

wozu dringend einladet

**Der Vorstand.**


## Geschäfts-Bericht

**des Kath. Pflegevereins für arme unbescholtene Wöchnerinnen,** seinen Gönnern und Wohlthätern zur gefl. Kenntnisnahme.

Im Jahre 1893 sind angenommen worden 288 Frauen. Dazu kamen vom vor. Jahr 49, zusammen 337. Von diesen wurden nicht verpflegt 32, 61 sind noch zurück, mithin wurden besucht, verpflegt und unterstützt 244. Von den Geborenen waren 139 Knaben, 107 Mädchen, 2 Paar Zwillinge, 7 tote. Verteilt wurden 220 Bettücher, 201 Frauenhemden, 182 Bettjacken, 450 Kinderhemdchen, 448 Kindersäckchen, 450 weiße Windeln, 224 bunte Windeln, 224 Wickelbänder. Taufzeuge wurden in Anspruch genommen nur 14 mal.

Die Ausgaben des Jahres 1893 betrugen: Pflegegelder 1346,20 Wäsche, Bekleidung, Band, Knöpfe 2c. zusammen 910,11. Botenlohn 18,30. Post 4,75. Drucksachen 19,50. Brod 22,50. Kohlen 27,15. Summa 2348,51.

Wir statten wiederum auf diesem Wege unsern Gönnern und Wohlthätern im Namen der Armen unsern herzlichsten Dank ab. Man hat uns von vielen Seiten nicht allein durch Geld, sondern durch Spenden der verschiedensten Art freundlich unterstützt und wurde es uns dadurch möglich den armen Wöchnerinnen in den kältesten Tagen des vorigen Winters sogar Gaben von Brod und Kohlen zukommen zu lassen.

Möge es der liebe Gott den edlen Gebern vergelten und auch für dieses Jahr ihre Herzen für unsere gute Sache warm halten.

Düsseldorf, am 15. Januar 1894.

J. A.: Frau **Sophie Lucius**, Vors. des Kath. Pflegevereins.

### Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 16. Jan. Jos. Jeanette August., T. d. Fabrikarb. Wilh. Gerhards, Kaiserswertherstr. Den 14. Ferd. Karl, S. d. Fabrikarb. Gottfr. Schneider, Markenstr. Den 16. Wilhelm. Anna. T. d. Drehers Hugo Kornagel, Fürstenwall. Den 10. Maria Anna Jos., T. d. Fuhrmanns Matth. Smeets, Düsselthalerstr. Den 14. Corn. Gerh. Peter, S. d. Tagel. Peter Zimmermann, Schinkelstr. Den 16. Joh. Christ. Hrch. Hub., S. d. Konditors Hrch. Krupp, Friedrichstr. Den 12. Alb. Joh. S. d. Gärtners Alb. Hagemann, Münsterstr. Den 14. Elisabetha Petronella Matthilde. T. d. Schreiners Peter Dübbers, Sternstr. Marg. Henr. Hortense, T. d Kunstgärtners Gust. Häberle, Golzheim. Den 12. Karol. Franz. Joh., T. d. Anstreichers Franz Hermann, Wallstr. Den 7. Friedr. Wilh. Eduard, S. d. Metzgers Eduard Maurer, Gerresheimerstr. Den 15. Maria Kath., T. d. Tagel. Joh. Kurth, Hamm. Den 16. Max Alex Felix, S. d. Handelsm. Jos. Eickeler, Ritterstr.

Gestorbene.

Den 15. Jan. Maria Michelsen, geb. Schulz, 45 J., Ehefrau, Wasserstr. Den 16. Anton Keller, 2 M., Cornelliusstr. Christian Flormann, 10 M., Moltkestr. Elis. Stefen, geb. Bender, Gärtnerin, 65 J., Wwe., Hamm. Heinrich Meurer, 5 M., Ulmenstraße. Maria Schiffer, geb. Hanten, Rentnerin, 66 J., Wwe., Immermannstraße. Ernst Speyer, 10 M., Dreieckstr. Christ. Meyer, Pförtner, 47 J., Ehem., Herzogsstr.


**In Tauf- u. Erstlingssachen** findet man die **schönste** und **gediegenste** Auswahl zu den **billigsten Preisen** bei **Joseph Bill**, 2 Bergerstraße 2.

**Gesucht**

für ein größeres Geschäft (kleine Fabrik), worin meistens junge Mädchen arbeiten, eine geeignete

**weibliche Person,**

um strenge, unparteiische, aber dabei freundliche Aufsicht zu führen und leichte administrative Arbeiten zu verrichten.

Bewerberin muß sein nicht unter 25 Jahre alt, ledig, gebildet und befähigt, nicht nur Befehle zu erteilen, sondern auch für deren strikte Ausführung sorgen.

Die Stellung ist dauernd, das Gehalt hoch!

Offerten unter Beifügung der Photographie erbeten an

**Louis Guthmann,**

**Düsseldorf,**

76 Oststraße. Oststraße 76.

Eine gute 587

**Wärterin**

auf Mitte Februar gesucht. Adr. erbeten an die Expedition der Neuß-Grevenbroicher Ztg. in Neuß.

Zu März oder April sucht ein braves katholisches

**Mädchen**

vom Lande Stellung bei einer stillen Herrschaft in Düsseldorf. Selbiges ist in Küchen- u. Hausarbeit erfahren. Fr.-Off. unter M. 54 postlagernd Lövenich, Kreis Erkelenz, erbeten. 558

Ein großes geräumiges 429

**Laden-Lokal,**

ev. auch **mit Wohnung und Werkstätte, Kasernenstraße 25** per 1. März cr. zu vermieten. Das Haus wird umgebaut und können Wünsche jetzt noch berücksichtigt werden.

Eine herrliche

**1. Etage,**

feinste Lage Düsseldorfs, Alleeplatz, per 1. März c. zu vermieten. Dieselbe eignet sich zu jedem feineren Konfektions- und Modewaren-Geschäft, sowie auch als Privatwohnung.

Eine große

**Werkstätte,**

Keller, Erdgeschoß und 1. Etage Kreuzstraße 6 per 1. März zu vermieten. Näheres

**Grabenstraße 14/16, 1. Et.**



**Zu verkaufen:**

Kräftiges

**Wagenpferd,**

braune Stute, 8jährig, für Aerzte 2c. passend, sicher und fromm. Preis M. 1000 Kutscher **Kücken**,
578 Haus Niederheid bei Benrath.


## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register wurde heute unter Nr. 1695 eingetragen die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Geschw. Schroiff"** mit dem Sitze in Düsseldorf.

Die Gesellschafter sind:

1. **Josefine Schroiff**, Kauffräulein,
2. **Carola Schroiff**, Kaufräulein,

beide in Düsseldorf wohnend.

Die Gesellschaft hat am 11. Januar 1894 begonnen und ist zur Vertretung derselben jede der beiden Gesellschafterinnen berechtigt.

Düsseldorf, den 12. Januar 1894.

Königl. Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register wurde heute unter Nr. 1665, woselbst vermerkt steht die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Willmann & von Gleißenberg"** Folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Ingenieur **Harry von Gleißenberg** zu Düsseldorf setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Die Firma ist nunmehr unter Nr. 3344 des Firmen-Registers eingetragen worden.

Düsseldorf, den 13. Januar 1894.

Königl. Amtsgericht.

## Das Jahr 1894

soll der St. Pius-Gemeinde endlich eine Kirche bringen. Der Bau derselben ist bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Putzen des Innern begonnen werden konnte. Wenn uns nur unsere Freunde draußen im Lande gerade in diesem Jahre recht stützen wollten! Ich bitte innigst darum; denn wir bedürfen der Hilfe Anderer, soll daß Werk zu Ende geführt werden. Gott zum Gruß!

**Pfarrer Frank,**

Berlin, O,

Pallisadenstraße 73. 511


**Herz Jesu-Bitte!**

Lieber Leser! Noch immer ist ein ehemaliger Tanzsaal die Wohnstätte des hh. Herzens Jesu, da der Magistrat die nachgesuchte unentgeltliche Hergabe des Bauplatzes abgelehnt hat. Willst Du uns nicht helfen, daß dem hh. Herzen recht bald eine würdigere Wohnung geschaffen werden kann? Das Herz Jesu, das Herz der Güte und Barmherzigkeit, bittet Dich darum; es lohnt's Dir auch. jedem ersten Freitag im Monat will ich für Dich und Deine Anliegen das hl. Meßopfer darbringen.

**Alesch, Pfarrer v. Herz Jesu,**

**Berlin N.**, Fehrbellinerstr. 99.

Ein braver katholischer

**Junge,**

der die bessere Backerei u. Konditorei erl. will, ges. Näh. i. d. Exp. d. Bl. 544

**Lehrling**

für Back- und Konditorei gesucht.

**Peter Heidtkamp,**

Jacobistraße 11.

Eine alleinstehende ältere Dame sucht in der Nähe vom Karlsplatz

**eine Wohnung von 4-5 Räumen**

mit allen Bequemlichkeiten 2. Etage. Off. erbeten mit Preisangabe unter L. M. 530 an die Exped. d. Bl. 541

Karnevals-Verein



**„Kaffeepöttche"**



**Freitag, 19. Jänner 1894, abends punkt 8 Uhr 11 M.:**

**Dritte grosse**

**Gala-Damen-Sitzung**

**im Prunksaale des Kath. Vereinshauses, (Eingang nur Poststraße),**

wozu hiermit freundlichst einladet

**Der Xier Rat**

Kassapreis für Nichtmitglieder **50 Pfg.** à Person.

NB. Die Damen werden gebeten, in karnevalistischem Kopfputz zu erscheinen.

Telephon 914 — Flingerstr. 33




Frachtware! — Frachtware!

Prachtvoller lebender

**Rieuwedieper Schellfisch**

in Fischen **von 2—5 Pfd. schwer, Pfund 25 und 30 Pfg., Kabeljau** Pfund 25 Pfennig, in Schnitt 40 Pfg., groß und mittel, **Schollen** Pfund 25 und 30 Pfg., großer **Tarbutt** Pfd. 80 Pfg., mittel 60 Pfg., **Steinbutt** Pfd. 70 und 140 Pfg., **feinster Tafel-Zander, Pfd. 70 Pfg., Karpfen** Pfd. 60 Pfg., **extra frische feinste Brathäringe, 5 Pfd. nur 40 Pfg.**, neuer getrockneter, gewalzter und geweichter **Stockfisch** und **Tittlinge** zu billigsten Preisen, **echte süße Mounickendamer Bratbückinge, große süße Holländer Bratbückinge, Dutzend 45 Pfennig,** Korb (200 Stück) 4,50 Mark.

**Täglich frische Sendungen prima Kieler Fettbückinge,**

Kiste (50 Stück) 1 M., bei 5 Kisten à 95 Pfg., bei 10 Kisten à 90 Pfg.,

**prima Kieler Sprotten,**

Kiste 1,25 M., bei 5 Kisten 1,20 M., im Detail Pfund 60 Pfennig, **ff. geräucherter Speck Aal, Speck-Flundern** Pfd. 60 Pfennig, **neue extra größte Riesen-Lachshäringe,** Stück 20 Pfg., **kleinere** Stück 10 Pfg., 2c. 2c.

**Ewald Diederichs,**

**33 Flingerstraße 33. Telephon 914.**


## Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 8. Sept. 1893 ist auf Grund des § 49 des Gesetzes über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechtes vom 12. April 1888 (Gesetz-Sammlung Seite 52) der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch im § 48 jenes Gesetzes vorgeschriebene Ausschlußfrist von sechs Monaten für die zum Bezirke des Amtsgerichts Ratingen gehörende Gemeinde Rath und das in demselben Amtsgerichtsbezirk gelegene Bergwerk Sylvester auf **den 1. Oktober 1893** festgesetzt.

Dieselbe läuft daher mit dem 31. März 1894 ab.

Ratingen, den 27. September 1893.

370 **Königliches Amtsgericht III.**

## Allgemeiner Verein
der
# Karnevalsfreunde zu Düsseldorf.
**Städtische Tonhalle.**

**Vereine, Gesellschaften etc. etc., welche sich am Rosenmontags-Zuge mit Wagen, Gruppen etc. etc. beteiligen wollen, werden gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche auf unserm Bureau Phönixhalle, 1. Stock, innerhalb der Stunden von morgens 10 bis mittags 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr näher darzulegen.**

**Die Zug-Kommission:**
**Franz Bierbach.**

---

## Verein für wissenschaftliche Unterhaltung und Vorlesungen.

**Freitag, den 19. Januar,** abends 7½ Uhr, **pünktlich** anfangend, wird im **Festsaale des Breidenbacher Hofes** Professor **Detmer** aus Jena einen **öffentlichen Vortrag** halten. Sein Thema:

**„Wunder des Waldes".** 531

Mitglieder und Abonnenten haben Zutritt gegen Vorzeigen ihrer Karten. Andere Zutrittskarten sind zu Mark 1,50 an der Kasse zu haben, sowie Abonnentenkarten zu 5 Mark. **Der Vorstand.**

---

## Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland"

Grundkapital **in Neuß a. Rh.** 9 000 000 Mk.

für Gebäude und Mobilien aller Art gegen Feuer-, Blitz- u. Explosions-Schaden. Prämien billigst und fest mit Gewinnanteil der Versicherten. Hypotheken ausgiebigster Schutz. Zugleich Spiegelglas-Versicherung. 164 Näheres durch die Agenten:

**Aug. Abels,** Marktstraße 5, **Joh. Bongartz,** Augustastr. 29, **H. Sauser,** Hundsrückenstr. 5, **Ant. Harte,** Fürstenwall 123, **L. Laufkoetter,** Leopoldstr. 10, **Rich. Mühe,** Sedanstraße 43, in Düsseldorf.

**Wilh. van Doornick, Hamm, Theodor Drösser, Oberbilk,** Kölnerstraße 343, **J. Ch. Birkenhauer,** Ellerstr. 180 **C. H. Joetten, Kaiserswerth, P. Steves** (für Calcum) Kaiserswerth **Joseph Neuß** in Eller.

---

## Ausschuss-Porzellan

praktisch für den täglichen Gebrauch,
**in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr**
fortwährend vorrätig bei

Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** Kurzestraße 2 am Burgplatz.

---

## Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in **Düsseldorf** bei: 535

L. Feuth, Engel-Apotheke. | Dr. M. Westphal, Hof-Apotheke
F. Gohlke, Schwanen-Apotheke

In **Gerresheim** bei E. Leich, Apotheker.
In **Kaiserswerth** bei Joh. von Velsen, Apotheker.
**En gros-Versand: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.**

---



Lebende Rheinkarpfen, Hechte, Aale, echten Rheinsalm, Seezungen, lebend frischen Schellfisch, Kabeljau, süße Bratbückinge, ferner Ia. grobkörnigen Ural-Kaviar, Bismarckheringe, ff. Sardellen, Sardines à l'huile, Kronen-Hummer, konservierte Früchte und Gemüse, Ia. Tafel-Feigen, Mandeln, Tafel-Rosinen, Apfelsinen, echte Aachener Printen, Groninger Honigkuchen, sowie ff. Gothaer Cervelatwurst, Lachsschinken 2c. empfiehlt

97 Ostst., **E. Funder,** Ostst. 97,
vis-à-vis der Kaiser Wilhelmstraße.

---



**Bertram's**
**verbesserte Lilienmilch-Seife**

ist eine milde und zarte Toilette-Seife, welche Jugend und Schönheit erhält und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Mitesser, Finnen, Röte der Haut, schnell und dauernd beseitigt. Nur allein echt bei

**Christoph Bertram,** Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.

---

# Verpachtung.

Das der ev. Gemeinde hier gehörende, zu Ratingen auf der Oberstraße 62 gelegene ehemalige **Schlippert'sche** Wohnhaus mit Zubehör, wird

**am Donnerstag, den 1. Febr. 1894, nachmittags 3 Uhr,**

in dem **Wirtschafts-Lokale des Herrn August Burg hier** auf 3 oder 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Ratingen, **den 17. Januar 1894.**

Der Notar, Justizrat:
**A. Portmans.**

588

---

**Süßrahmbutter,**
**wöchentl. 40—60 Pfd.**
hat ein Gutsbesitzer (Kreis Crefeld) direkt an Private zu vergeben. Off. unter Chiffre A. H. 528 an die Exped. d. Bl erb. 515

---



**Haus**

mit Remise u. 3 Morgen allerbesten Gartenlandes, zur Hälfte schon bepflanzt, ist per 1. Mai zu verpachten, Pächter kann jedoch schon jetzt das Land bearbeiten. 579

Näheres Försterstraße 52.

---

**Verein** für Handlungs-Commis v. **1858**

**Hamburg, Deichstraße 1.**

Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung **4119** Stellen in 1893 besetzt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters und Waisen-Versorgung; Kranken- und Begräbnis-Kasse, eingeschriebene Hülfskasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.

**Ueber 42,000 Vereinsangehörige.**

Die **Mitgliedskarten für 1894** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur Einlösung bereit. **Eintritt täglich.** Vereinsbeitrag jährlich 6 M. **Geschäftsstelle für Düsseldorf** bei Herrn **Joh. Ad. Seul,** 494 Fürstenwallstr. 111.

---

**Fleisch-Extract** MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig

empfehle meiner verehrlichen Kundschaft als sehr wohlschmeckend u. billig.
**J. Karp, Schadowstraße 21.**

---

**Centralheizungen** jeder Art. **Nied. Dampfheizungen, Wasserheizungen Luftheizungen.**

## Franz Halbig, Ingenieur,

(früher langjähriger Oberingenieur und technischer Leiter der Firma Gebr. Poensgen.)

**Düsseldorf**

empfiehlt sich zur Lieferung von

**Comb. Heizungen Dampfluftheizungen, Wasserluftheizungen u. s. w. Hochdruck- und Abdampfheizungen für Fabriken.**

**Be- und Entlüftungsanlagen, Dampf-Wasch- und Dampf-Kochküchen-Einrichtungen, Pumpwerke, Wasserleitungs-Arbeiten jeder Art, den weitgehendsten technischen und sanitären Anforderungen entsprechend u. s. w.**

Reparaturen, Instandhaltung (Revisionen), sowie Umbauten alter Anlagen werden billig und reell berechnet und strenge (mögl. persönlich von mir) überwacht. 832a

Bureau und Werkstätte: **Thalstrasse 106.** Kostenanschläge, Projekte etc. kostenlos.

---

## Aachener Export-Printen.



Schutz-Marke.

Alleiniger Fabrikant:
**M. Rehhahn, Aachen.**
**Prämiert auf der Kölner Kochkunst-Ausstellung 1893 mit der höchsten-Auszeichnung.**
**Niederlage in den besseren Kolonial- und Delikatessen-Geschäften.**
Vertreter: 306
**C. W. Gülden,** Düsseldorf, Fürstenwall 87.

---

**Endgültig am 20. cr. Ziehung der Geldgewinne.** 500 000, 300 000, 200 000, 100 000. **Geldlotterie.**

**Auf 2 Lose 1 Gewinn.** **Original-Lose M. 4,30.**

**Gold- u. Silber-Lotterie Massow, p. Los 1 M. = 11 Lose 10 M.**

Hauptgewinne bar M. 50 000, 25 000, 10 000, 2 à 5000, 3 à 4000, 4 à 3000 2c. 2c.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

---

# Reichshallen,

**Specialitäten - Etablissement I. Ranges.**
**Täglich**
**Auftreten von nur Künstlern 1. Ranges.**
**Anfang an Wochentagen 8 Uhr, Sonn- u. Feiertagen 6 Uhr.**

Reservierter Platz M. 1, Saal 50 Pfg., Sonn- und Feiertags 60 Pfg.

Vorverkauf zu ermässigten Preisen bei Lindau & Winterfeldt und Schmitz, Blumenstrasse.

---

## Th. Grund,

**Kohlen-Groß- und Klein-Handlung**
empfiehlt
**alle Sorten Hausbrandkohlen,**
**beste Anthracit-Nüsse, Anthracit-Eiform-Briquetts, Braunkohlen-Briquetts** Marke G. R. der Roddergrube Brühl. 620

**Prima Coaks für Central-Feuerungsanlagen.**
**Klein Coaks** per Fuhre Mark 9,50.
Auf Wunsch erfolgt Versand direkt ab Zeche.
**Feuer-Anzünder,** äußerst praktisch und preiswert.

**Comptoir:** Kurfürstenstraße 17. Telephon 462.
**Lager:** Düssel- u. Lorettostr.-Ecke. Telephon 727.

---

**Fr. Hermanns,**
**46 Thalstr., Möbelschreinerei, Thalstr. 46,**
liefert **Zimmer-Einrichtungen** jeder Stilart in einfacher und elegantester Ausführung.
Grosses Lager selbstverfertigter **Möbel.**
174 Garantie für beste Arbeit.
Feinste Referenzen. Feinste Referenzen.

---

**Karnevalistische Dekorations-Plakate, Masken- und Kostümbilder** 278
zur Saal- u. Häuser-Dekoration bei Masken-Bällen, Karnevals-Festlichkeiten 2c. 2c. empfiehlt
**Friedr. Wolfrum, Buchhandlung,**
**Kasernenstraße 35,** gegenüber der Garnisonkirche.

---

**Hugo Wolf's**
**erstes**
**Spezial-Reste-Geschäft,**
Graben- u. Kasernenstr.-Ecke.
**Verkauf 1. Etage.**

Meine umfangreichen Reste-Abteilungen in **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Buckskins, Leinen** und **Baumwollwaren** enthalten eine Fülle von Resten in mannigfaltigster Art in allen möglichen Längen, welche zu **unerreicht billigen Preisen** verkauft werden. 488

---

## Salomon Frank
**in Mettmann**
empfiehlt
**Bettfedern, Daunen und Bettwaren**
**gut und preiswürdig.**

---

## St. Vincenz-Verein.

Der Vorstand des St. Vincenz-Vereins der Marienpfarre bittet die unentbehrlich und überflüssig gewordenen

**Kleidungsstücke**

an die unten bezeichneten Annahmestellen gefl. abgeben bez. zur Abholung anmelden zu wollen. Auch getragene

**Schuhe u. Stiefel**

sind sehr erwünscht. Annahmestellen bei den Herrn 583
Kaplan **Dr. C. Heggen,** Oststr. 73,
Kaufm. **W. Siemes,** Klosterstr. 68.

---

**Träber**
abzuben 584
**Sonnen,** Flingerstraße.

---



**Ein Gütchen**
in der Nähe von Düsseldorf, ca. 2 Morgen groß, mit 3 aufstehenden Gebäulichkeiten, zu verkaufen.
Näh. in der Expedition dieses Blattes. 574

---

**Erste Etage**
**(10 Räume) zu vermieten.**
609 **Schadowstr. 11.**

---

## St. Sebastians-Bruderschaft,
**Derendorf.**
**Samstag, den 20. Januar 1894:**
# Titularfest-

Um **8 Uhr** versammeln sich die Mitglieder im Bruderhause bei Herrn **Franz Spee.** ½9 **Uhr:**
**Feierliches Hochamt in der Pfarrkirche.**
Nach demselben:
**Versammlung**
im Bruderhause bei Herrn **Georg Pütz.**
**Tages-Ordnung:** Rechnungs-Ablage und Neuwahl des Vorstandes.
Um pünktl. und zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

---

Zu der am **Sonntag, den 21. Januar 1894, abends 6 Uhr,** im **Haak'schen** Saale, Münsterstraße 134 stattfindenden **Wiederholung** des

**Weihnachts-Festspieles**
## „Hirten und Könige",

Schauspiel in 3 Akten, mit lebenden Bildern und Chorgesang von Pfarrer A. Dinspel, 589

sind Eintrittskarten zu haben bei den Herren Wirten Jos. Haak, Münsterstr., Matth. Vogels, Nordstr., Frz. Spee, Münsterstr., Wilh. Windeck (Stockkämpchen), Derendorferstr., Witwe Vogels, Mörsenbroich.

---

# Geschäfts-Eröffnung.

**55 Elisabethstr. 55, 55 Elisabethstr. 55,**
Eingang Fürstenwallstraße.
## Hubert Lütgenau,
**Uhrmacher,** 482
**55 Elisabethstr. 55. 55 Elisabethstr. 55,**

---

**Hiermit bringe ich zur Kenntnis, daß ich den dem Herrn Otto Wehle, Königs-Allee 34, dort erteilten Verkauf meiner Regenerativ-Gasheizöfen und Aachener Badeöfen aufgehoben habe, weil derselbe seinen vertraglichen Verpflichtungen zuwider gehandelt und sogar Oefen anderen Fabrikats fälschlich als solche meines Systems bezeichnet und verkauft hat.**

**Aachen, den 15. Januar 1894.**

**J. G. Houben Sohn Karl.**

Meine Apparate können durch alle dortigen Fachgeschäfte bezogen werden, eine **Haupt-Niederlage** derselben befindet sich bei Herrn

**A. Ballauf, Schadowstr. 13—15.**

Sämtliche Original Houben's Gasöfen sind mit einem Firmenschild: D. R.-P. — **Houben Sohn Karl — Aachen** versehen.

---

## Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Donnerstag, den 18. Januar: Benefiz für Rudolf Christians. Novität! Zum 2. Male. Novität!
**Der Talismann.**
Dramatisches Märchen in 4 Aufz. von L. Fulda.
Regie Emil Haas.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9½ U.

Freitag, den 19. Januar: Gastspiel von Marie Rochelle, vom Stadt-Theater in Nürnberg.
**Der Schauspiel-Direktor,**
oder: Mozart und Schikaneder.
Komische Oper in 1 Aufzug von W. A. Mozart.
**Die Opern-Probe.**
Komische Oper in 1 Aufzug nach Jänger frei bearbeitet.
Musik von A. Lortzing (1803—51).
Zum Schluß:
**Cavalleria rusticana,**
oder: Sicilianische Bauernehre.
Oper in 1 Aufzug von J. Verga, deutsch von Oskar Berggruen.
Musik von Pietro Mascagni.
Regie O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Santuzza: Marie Rochelle a. G.
A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Samstag, den 20. Januar: Novität! Zum 3. Male! Novität!
**Der Talismann.**
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. g. 10 U.

Sonntag, den 21. Januar: Extra-Vorstellung b. aufgehobenem Abonnement bei Volkspreisen.
Anfang 3 Uhr.
**Das Aschenbrödel.**
Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Abteilungen von A. Görner.
Ballet, arrang. v. Dora Huchthausen.
Regie E. Haas. Dir. R. Fried.
Anf. 3 U. Volks-Preise. E. 5 U.
Abend-Vorstellung. Anf. 6½ Uhr.
**Lucia von Lammermoor.**
Oper in 3 Aufzügen v. Donizetti.
Regie O. Fiedler. Dir. R. Fried.
Hierauf: **Charleys Tante.**
Schwank in 3 Aufz. v. G. Davis.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
A. 6½ U. Opern-Preise. E. 10 U.

Montag, den 22. Januar 1894: Gastspiel von Marie Rochelle, vom Stadt-Theater in Nürnberg.
**Fidelio.**
Große Oper in 2 Aufzügen von L. van Beethoven.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Leonore: Marie Rochelle a. G.
A. 7 U Opern-Preise. E. 9½ U.

Dienstag, den 23. Januar:
**Undine.**
Oper in 4 Aufzügen v. Lortzing.

Mittwoch, den 24. Januar: Gastspiel von Marie Rochelle und Alexandra Mitschinér.
**Die Walküre.**
Brünhilde: Marie Rochelle.
Sieglinde: Alexandra Mitschinér.

---

Echte süße
**Bratbückinge,**
alle Sorten
**Fluß- u. Seefische,**
neuen Laberdan, Tittlinge 2c. empf.
**Eduard Hendrichs,**
22 Wehrhahn 22,
vis-à-vis der Oststraße.
Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

---

## Heinr. Brauer,
**Regen- und Sonnenschirmfabrik,**
**Grabenstraße,**
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

---

**Ankauf**
**gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten** bei 809
**Jakob Bier Nachf.,**
**28 Wallstraße 28.**
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

---



**Echte süße Monickendammer**
**Bratbückinge,**
lebend frischen **Schellfisch,** Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, neuen Nordlaberdan, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holländ. Heringe, Bismarckheringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, täglich frische Muscheln, alle Sorten feinsten **Käse** empf.
**Karl Klees,**
3 Herzogsstr. Herzogsstr. 3

---

**Fabrik-Lager:**
**Medizinalgläser, weiß,**
**Medizingläser, ¾, weiß,**
**Medizingläser, ½, „**
**Medizingläser, gelb,**
**Medizingläser, Geckig,**
**Tokayerflaschen,** alle Größen
**Leberthranflaschen,**
**Himbeersaftflaschen,**
**Literflaschen,**
**Cognacflaschen,**
**Weinflaschen,**
**Senfgläser,**
**Milchflaschen,** alle Formen,
**Sauger, Schlauchsauger** mit Zubehör.
**Original-Fabrikpreise** bei
**Julius Ausbüttel,**
**Düsseldorf, Mittelstraße 1**

---

**Billard,**
gebraucht, mind. so gut wie neu, zu verk. Immermannstr. 56, 1. G.